

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 21. Juli 1981

Nr. 143 (4021)

Preis 2 Kopeken

### XI. ALLTAG PLANJAHRFÜHRT DER REPUBLIK

#### KURZ INFORMATIV

**KUSTANAL.** Die Brigaden des Asbestkombinats in Dshetgaria haben 32 000 Tonnen hochwertiges Asbest über das Halbjahrsoll hinaus geliefert. Bis Jahresende wollen sie weitere 34 500 Tonnen dieses wertvollen Baumaterials zusätzlich zur Vorgabe produzieren.

Das Dshetgaria Asbest ist in 62 Industriebetrieben Kasachstans und in vielen Unionsrepubliken des Landes gefragt. Seine Qualität steigt fortwährend.

**OSTKASACHSTAN.** Im Irtyshsker Polymetallkombinat sind zwei neue Textstrahlen in Betrieb genommen worden. Mit ihrer Einführung wird sich der Produktionsausstoß wesentlich vergrößern.

Die Textstrahlen wurden von den Brigaden A. Jefimuschkin B. Golowitsch und S. Armie montiert. Diese haben dabei nach einer völlig neuen vom Institut „Kastschmet-mechanisatija“ vorgeschlagenen Technologie gearbeitet. Die Montagefristen für beide Textstrahlen wurden fast um die Hälfte verkürzt.

**PRAWODAR.** Nutzungsgrad der Technik — 78 Prozent! meldeten dieser Tage die Mitglieder der Brigade von H. Moser aus dem Ekbastuser Kohlelagerbau „Zentralny“. Seit Jahresanfang läuft dieses Kollektiv sicher im sozialistischen Wettbewerb der Brigaden der Vereinigung „Ekbastusugol“. Mit ihrem Schaufelradbagger 5R(K) 470 haben die Moser-Leute über 320 000 Tonnen Kohle über das Sechsmonatsprogramm hinaus gefördert.

In der Vereinigung „Ekbastusugol“ wird viel Wert auf die möglichst vollere Auslastung der Technik gelegt. Heute arbeiten in den Kohlelagern der Vereinigung über 20 Schaufelradbagger mit einer Stundenleistung von 1 000, 3 000 und 5 000 Tonnen Kohle. Die Besatzungen der Komplexe geben sich Mühe, immer neue Arbeitsmethoden in die Praxis einzuführen, ihre Meisterschaft zu vervollkommen.

**DSHESKASGAN.** 10 Baubetriebe der Gebietsstadt arbeiten bereits nach der lisschischen Brigadentechnik. Resultat: Die Kollektive haben ihre Sechsmonatsprogramme zu 140 und mehr Prozent gemeistert, die Qualität der Arbeiten ist beträchtlich gestiegen, die Technik auf den Baustellen wird nunmehr effektiver genutzt.

Gute Ergebnisse hat das Kollektiv von N. Marischuk aus der Montage- und Bauverwaltung „Spezmonflah“ aufzuweisen, das über den Halbjahrsplan hinaus Bau- und Montagearbeiten für 14 000 Rubel ausführt. Das 87-Familien-Wohnhaus von dieser Brigade errichtet, ist von der Staatskommission mit „ausgezeichnet“ entgegengenommen worden.

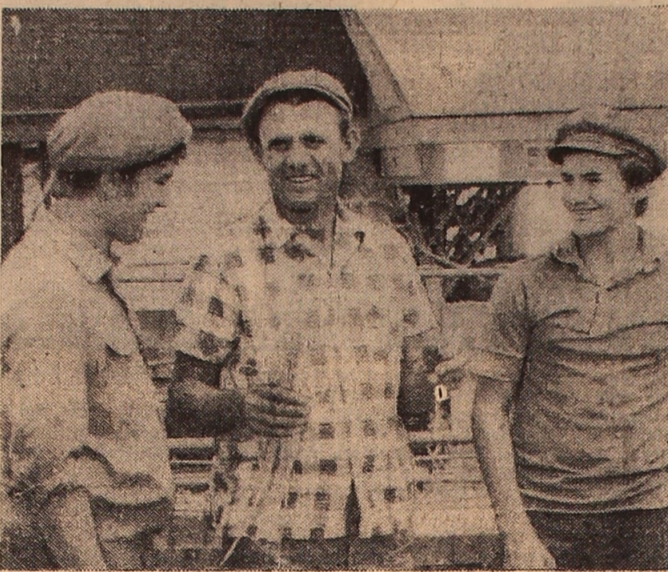
**MANGYSCHLAK.** In der Vereinigung „Komsomolskneft“ wird der sozialistische Wettbewerb um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahres immer schwingvoller. Heute umfaßt er bereits 32 Brigaden. Führend ist das Kollektiv von B. Muchamedjew, das schon 5 000 Meter Bohrungen über den Plan hinaus niedergebracht hat.

Auf dem Arbeitskalender der Bestarbeiter steht bereits September 1981. Mit der Leistung der Muchamedjew-Leute wird in allen Brigaden Schritt gehalten.

Im Sowchos „Iljitski“, Gebiet Alma-Ata, laufen die Erntearbeiten auf Hochtouren. Das Fließband Feld — Tenne funktioniert reibungslos. Im ersten Jahr des elften Planjahres haben sich die Ackerbauern des Agrarbetriebs vorgenommen, 500 000 Pud Getreide an den Staat zu liefern.

Im Bild: Die Familienarbeitsgruppe — (v. l.) Viktor, Paul und Alexej Zait — erfüllt täglich ihr Soll mit 150 bis 200 Prozent.

Foto: Juri Smirnow



## Qualität im Vordergrund

Das Kollektiv des Kirow-Sowchos schloß sich als erstes im Rayon Thälmann, Gebiet Karaganda, dem Aufruf der Futterbeschaffer aus Tscherkassy an und gab sein Wort für die Viehwinterung 81 einen anderthalbjährigen Futtermittel zu beschaffen. Es wurde beschlossen, 12 000 Tonnen Heu und 3 000 Tonnen Weiksilage beim Plan von entsprechend 9 500 und 2 600 Tonnen zu beschaffen. Darüber, wie die Futterbeschaffungskampagne im Sowchos läuft, berichtet unser ehrenamtlicher Korrespondent Peter OTT.

Fährt man heute durch die Felder des Rayons, so fällt die viele Technik auf den Schlägen ins Auge: Die zweite Etappe der Heubeschaffung läuft auf Hochtouren. Besonders erfreuliche Resultate zeitigt sie im Kirow-Sowchos, einem der führenden Landwirtschaftsbetriebe des Rayons. Hier erhält man von jedem Hektar bis 12 Dezitonnen Saftfutter, was von einer guten Vorbereitung der Mechanisatoren spricht. Doch die gut geratene Gräser sowie die zahlreiche Technik auf den Feldern ist nur eine Seite der Sache, die andere — das Gras qualitativ und rechtzeitig abzumähen und das Heu zu den Farmen zu befördern — erfordert viel mehr Kraft und Konzentriertheit und ist wohl die wichtigste auf diese Zeit.

Auf meine Frage, wie die Heuerntekampagne in diesem Sommer verläuft, antwortete der Sowchodirektor P. Ischtschenko knapp, aber ausschlaggebend — gut. Fachleute wissen schon, was dieses „gut“ zu bedeuten hat: Die Technik funktioniert normal, die ergriffenen Maßnahmen erweisen sich als sehr effektiv, die geleistete Vorarbeit hat alle Mängel ausgeschlossen. Die Ergebnisse der ersten Wochen der zweiten Etappe der Heubeschaffung zeigten: Das eingeschlagene Tempo ist das richtige. In fünfzehn Arbeitstagen haben die Gruppen die Hälfte aller Schläge abgemäht und das aller Heu zu den Schobern gebracht. 10 000 Hektar Heuschläge sind eine bedeutende Fläche, wenn man in Betracht zieht, daß ein durchschnittlicher Landwirtschaftsbetrieb im Rayon über 5 000 Hektar Heuschläge verfügt. 8 000 Hektar nehmen im Kirow-Sowchos die Saatgräser ein. Darauf baut man in diesem Sommer: Die Saatgräser ergeben die höchsten Hektarerträge. Hier nur eine Angabe: Von den Saatgräsererträgen will man 85 Prozent Saftfutter erhalten.

Wie auch in den meisten Landwirtschaftsbetrieben des Rayons haben die Farmarbeiterbrigaden des Kirow-Sowchos in diesem Sommer beschlossen, die Heubeschaffungskampagne mit eigenen Kräften durchzuführen. Begonnen hatte man mit der Beschaffung von Weiksilage. Die Gruppen von G. Grünwald, I. Wabnez und L. Rachimow legten sich tüchtig ins Zeug, um das Vorgemerkte zu erreichen. Bis zu 140 Prozent erfüllten sie ihre Tagessolls und hatten die Kampagne in sieben Tagen abgeschlossen. In die Gräben wurden 3 200 Tonnen Weiksilage geteert, eine Leistung, die alle Futterbeschaffer des Rayons aufmunterte.

Der Leiter des Futterbeschaffungskomplexes des Sowchos Eduard Grünwald erzählte, „Die diesjährige Futterbeschaffung ist ihrer Bedeutung nach der Erntebereitstellung gleich. Wir sind die Rayonmitarbeiter für die Bereitstellung eines anderthalbjährigen Futtermittels. Nun lautet unsere Hauptaufgabe: Die Tagesleistung bei der Heumähd bis auf 200 Hektar zu bringen. Die Gruppen achten auch streng darauf, daß kein einziges Kilogramm Heu im Feld bleibt, daß alle Schläge qualitativ abgemäht werden.“

Qualitative Futterbeschaffung ist im Sowchos jedermanns wichtigste Angelegenheit. In der Abteilung Nr. 1, wo ich vorbeikam, hat man sich strikt danach. Die Veteranen des Sowchos J. Appelhans, W. Sachs, S. Jessergenow und T. Saishanow zeigen, wozu ein Meister fähig ist. Bis spät in die Nacht hinein arbeiten auf den Schlägen ihre Aggregate, die sie selber zur Heumähd vorbereitet hatten. An den älteren Kollegen nehmen sich auch die Jungarbeiter des Landwirtschaftsbetriebs ein Beispiel. So erfüllen die Mechanisatoren O. Ospanow, N. Solodun und A. Sacharow ihre Tagesnormen zu 150—155 Prozent. Die Qualität der Arbeit bleibt dabei stets einwandfrei.

Über 30 Aggregate arbeiten in diesen Tagen auf den Feldern des Sowchos. Die Mechanisatoren verrichten alle Arbeiten im Komplex: Mähen, Welken, Abtransportieren zu den Farmen, Schobern. Die Erfahrungen der Mechanisatoren aus Ipatowo, die hier auch bei der Heumähd festen Fuß gefaßt haben, zeitigen gute Resultate. Mit einem Wort: Die hohen Ziele, die sich die Futterbeschaffer aus dem Kirow-Sowchos gesteckt haben, werden erreicht. In wenigen Wochen wollen die Mitglieder der Gruppen die Erfüllung ihrer Verpflichtung melden.

Die Teilnehmer des Treffens zeigten sich befriedigt über die sich fortsetzende Festigung der Freundschaft. Zusammenarbeit und internationalen Solidarität der Sowjetunion und Afghanistans zum Wohl der Völker beider Länder und im Interesse der Festigung des Friedens in der Region und der internationalen Sicherheit insgesamt.

Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und B. Karmal verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre des vollen gegenseitigen Verständnisses. (TASS)

## Den Jahresplan zum 7. November

Diese erhöhte sozialistische Verpflichtung hat im ersten Jahr des elften Planjahres Alexander Fink, Veteran der mechanischen Gießerei im Dsheskasgana Bergbau- und Hüttenkombinat, übernommen. Der hochqualifizierte Maschinenarbeiter hat seine Möglichkeiten genau erprobt. Seine Berufserfahrungen, die konsequente Reduzierung der Produktionsvorgänge bei der Bearbeitung von Teilen mit der Drehbank bzw. Fräsmaschine ermöglichen es ihm, die Arbeitszeit produktiver zu nutzen.

Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs erwies es sich, daß Alexander Fink den Plan des ersten Halbjahres mit einem Monat Vorsprung erfüllt hatte, und gegenwärtig steht auf seinem Arbeitskalender schon erste Septemberhälfte. Man braucht somit nicht zu zweifeln: Der Betriebsveteran wird seine Jahresaufgabe in guter Qualität mit Vorlauf zum 7. November 1981 bewältigen. Der in der ersten Etappe erworbene Zeitgewinn wird zu einer sicheren Reserve für die Erfüllung des ganzen fünfjährigen Sollens werden.

Dem Beispiel von Alexander Fink folgen in der mechanischen Abteilung des Werks 30 Maschinenarbeiter.

Michail UTSCHENIK  
Gebiet Dsheskasgan

## Turkmenische SSR Weinlese begonnen

Die Weinbauern der spezialisierten Agrarbetriebe der Gebiete Aschabad und Mary haben mit der Weinlese begonnen.

Seit über den Karakum-Kanal das Wasser herkam, sind hier günstige Bedingungen für die Vergrößerung des Weinbaus geschaffen worden. Gemäß dem Entwicklungsprogramm der Branche für das elfte Planjahr ist in der Republik vorgesehen, spezialisierte Zwischenwirtschaftsvereinigungen zu gründen und das Einsammeln von Beeren zu vergrößern.

## Ukrainische SSR Ökologischer Dienst im Betrieb

Die Gewässer des Asowschen Meeres, die an das Territorium des Sidhanower Hüttenwerks „Iljitsch“ herantreten, sollen reiner werden. Dieser Lage ist im Kaltwalzbetrieb das Umfaltungswasserversorgungssystem in Nutzung genommen worden. Nunmehr zirkuliert im Betrieb ein drei Millionen Kubikmeter starker Strom gewerblicher Abwässer, ohne sein Territorium zu verlassen.

Die Lösung dieses wichtigen sozialen Problems konnte beschleunigt werden dank dem Chefökologendienst, der im Betrieb geschaffen wurde und alle Maßnahmen zur Sanierung der Umwelt koordiniert. Dank einer solchen Einstellung zur Sache sind alle Kesselhäuser des Werks von Kohle auf gasförmigen Brennstoff überführt und die Hoch- und Siemens-Martinföfen mit Staub- und Gasreinigungsanlagen versehen worden. In den Industriezonen des Werks funktionieren leistungsstarke Ventilatoren und Elektrofilter. Mit Hilfe des Systems von Klär- und Sammelbehälter verwerten die Hüttenwerker einschaltigen Schlamm, Vitriol, Erdölprodukte

## Energiebrücke entsteht

Die Energiebilanz des Urals und der anliegenden Gebiete des Landes wird durch die elektrische Übertragungsleitung Ekbastus-Ural, eine höchstleistungsfähige für Wechselstrom mit 1150 Kilovolt Spannung, verbessert. Die Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe ist in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgesehen. Auf dem 100 Kilometer langen Kokschtelawer Abschnitt der Leitung haben die Hochbauarbeiter aus dem Trust „Spezsetstroj“ vorfristig mit der Drahlaufrichtung begonnen.

Das Arbeitsfeld haben ihnen die Montagearbeiter gesichert. Die führenden Brigaden haben es gelernt, zwei Masten zugleich aufzustellen. Das rasche Tempo wird von der Notwendigkeit diktiert, die Hochspannungsleitung schneller ihrer Bestimmung zu übergeben. Die Starkstromleitung wird die Neulandbahn wesentlich entlasten, über die gegenwärtig ein Zug mit Ekbastuser Kohle nach dem anderen eilt.

Alljährlich wird die elektrische Mägitrale mehr als 40 Milliarden Kilowattstunden Strom übertragen. Die Energiebrücke nach acht gewöhnliche Leitungen mit 500 Kilovolt Spannung ersetzen.

Die 1400 Kilometer lange Starkstromleitung wird den steigenden Energiebedarf aller an der Trasse anliegenden Gebiete decken. Über Abspannstationen wird Betriebsstrom in die Kombinate von Kustanal, die den Ural mit Erzen versorgen, sowie in Hunderte Agrarkomplexe auf dem Neuland, Sowchose und Kolchose gelangen. (KasTAG)

## Getreidebauern im Aufgebot

In den nördlichen Rayons des Gebiets Dshambal naht die Erntekampagne ihrem Ende. Die Mechanisatoren der Kolchose und Sowchose haben den Aufruf der Pawlodarer unterstützt und wollen die wichtige landwirtschaftliche Kampagne in gedrängten Fristen und ohne Verluste durchführen.

Die Getreidebauern des Sowchos „Rosa Luxemburg“, Rayon Kurdai, haben von den ersten Tagen der Erntebereitstellung an ein hohes Arbeitstempo angeschlagen. Alle Kettenglieder des hochmechanisierten Erntekomplexes funktionieren im gleichmäßigen Rhythmus und ohne Stockungen. Besonders gut ist das exakte Tempo auf den Getreideschlägen der Brigade Nr. 1 zu spüren, die sicher im sozialistischen Wettbewerb der Ernte- und Transportgruppen führt.

## Weizenstrom schwillt an

Mit jedem Tag schwillt in Kasachstan der Getreidestrom in die staatlichen Kornkammern an. Die Sowchose und Kolchose der Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan haben mit dem Massenverkauf von Getreide begonnen. Zur Zeit ist das Transport- und Beschaffungsfließband in allen südlichen Zonen der Republik im Gange.

Die Arbeiter der Getreidesilos und Annahmestellen haben sich zur Lagerung des Erntegutes des elften Planjahres sorgfältig vorbereitet. Die Kapazitäten der Getreidelager wurden vergrößert, die Schwerlast-Fahrzeugwaage-Betriebe erweitert und zusätzliche hochleistungsfähige Entlader montiert. Die Fließstraßen fallen keine Minute aus. Nahezu 400 000 Tonnen Weizen, Gerste und andere Aehrenfrüchte sind schon unter Dach und Fach.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der steigenden Intensität der Beförderung ohne Vergrößerung der Zahl der Kraftwagen. An über 30 Prozent der großen Getreidesilos bestehen Zentren der operativen Leitung der Kornbeförderung. Mit Hilfe von Computern werden täglich Stundenpläne für die Beförderung von Getreide ausgearbeitet, je nach seiner Menge an den Tennen, nach dem Stand der Transportmittel und der Belastung der Speicher. Die Getreidekrassen werden Tag und Nacht befahren. Alle sind gestimmt, das Erntegut zu Beginn des Augustes unterzubringen. Die freigesetzten Spezialisten und die Technik werden in die Nordgebiete zur Teilnahme an der Neulanderntekampagne geschickt.

Theodor KASTER

## Gute Tradition

Jeden Sommer fahren Dutzende Studentenbautrupps aus den Semipalatinsker Hochschulen und Techniken in die Kolchose und Sowchose des Gebiets, um ihren Beitrag zur Verschönerung der Dörfer und zur Festigung der ökonomischen Basis der Landwirtschaftsbetriebe zu leisten. In diesem Sommer steht der Studentenbautrupps, die im Gebiet eingesetzt sind, bevor, Bauarbeiten für 1 770 000 Rubel auszuführen.

Mit viel Energie und Unternehmungslust haben die Studenten des Bautrupps „J. Rykow“ aus dem zooveterinären Technikum ihr Arbeitssemester begonnen. Bereits das zweite Jahr

nacheinander kommen die Jungen und Mädchen in den Sowchos „60. Jahre Großer Oktober“. Im vorigen Sommer haben die Studentenbautrupps hier eine neue Straße errichtet. Zwanzig Sowchosarbeiterfamilien zogen in neue komfortable Wohnhäuser.

In diesem Sommer wollen die Studenten aus dem Trupp „J. Rykow“ weitere 25 Wohnhäuser für die Sowchosarbeiter bauen. Es sind bereits Arbeiten für 13 000 Rubel ausgeführt worden. Ein guter Start im Studentensommer 81.

Tatjana OSTER  
Gebiet Semipalatinsk

## Pulsschlag unserer Heimat

### Belorussische SSR Nebenwirtschaft der Vereinigung

Die Landwirtschaftsleitung der Vereinigung „Bobruiskschina“ beliefert ihre Arbeiter und Angestellten mit frischer Milch, mit Fleisch und Gemüse.

Diese Abteilung ist auf armen Böden gegründet worden, die ihr der mit der Stadt benachbarte Kirow-Rayon abträgt. Auf der Grundlage der leistungsstarken technischen Basis der Vereinigung sind hier in einer kurzen Frist Mastfarmen für Schweine und Rinder sowie Treibhäuser gebaut worden. Auch eine moderne Siedlung ist im Bau begriffen.

In der Republik funktionieren bereits mehr als 5 000 solcher Landwirtschaftsabteilungen, die über 65 000 Hektar Land verfügen. Auch Rayonkonsumgenossenschaften, Gaststättenbetriebe, Forstwirtschaften, Bau- und Meliorationsverwaltungen legen ebenfalls Nebenwirtschaften an.

### Kirgisische SSR Lieferungen von Saatgut vergrößert

„Kirgisien — RSFSR“ — Transparenz mit dieser Aufschrift schmückten die Kombines, die auf die Felder des Tschu-Tals zogen. Hier hat die Massenernte von Zuckerrübensamen begonnen, dessen Großteil für die Kolchose und Sowchose der Russischen Föderation bestimmt ist.

Die Ackerbauern Kirgisien haben als erste im Lande die fortgeschrittene Technologie der Samenproduktion ohne Umplanzen der Rüben gemästert. Im Ergebnis erzielen die Agrarbetriebe jährlich stabile hohe Ernten — bis 20 Dezitonnen Zuckerrübensaatgut je Hektar. Dabei werden nur halbsovjetische Kräfte und Mittel aufgewandt als gewöhnlich.

In den letzten Jahren ist in der Republik eine leistungsstarke Rübensamenindustrie von Fabrikrüben geschaffen worden. Die Saatguterzeugung ist jetzt in 42 spezialisierten Agrarbetrieben konzentriert. Die Komplexe moderner Technik, über die die spezialisierten Agrarbetriebe verfügen, ermöglichen es den Ackerbauern, bei der Ernte weitgehend das Ipatowo-Verfahren anzuwenden.

Das Hauptbrückenfeld wurde zur Baustelle aus dem Woronesher Werk für Brückenkonstruktionen demontiert gebracht. Die Brigade des Veteranen Gennadi Ischnernakow, der schon mehr als 30 Fahrbrücken über die Kama, Wjalka und andere Flüsse des Wolgabieles und Sibiriens errichtet hat, baute sie in zweieinhalb Monaten zusammen. Zum Aufstellen der Konstruktion haben die Montagearbeiter nur drei Tage gebraucht.

Die Brücke ist für den neuen Territorialkomplex des Kamagebietes unentbehrlich. Daher sind die Bauarbeiter auch bestrebt, die Inbetriebnahme dieser wichtigen Anlage zu beschleunigen. Es bestehen spezielle Montagefließstraßen. Eine Brigade betonierte die Brückenpfeiler, die andere montierte das Brückenfeld, die dritte wieder bereitete die Brückenfahrbahn vor. Dank der vorbildlichen Arbeit sind schon zwei Drittel des Brückenübergangs fertig. Bald werden die beiden Ufer verbunden sein.

## Treffen zwischen L. I. Breshnew und B. Karmal

Am 17. Juli fand auf der Krim ein Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew und dem Generalsekretär des ZK der DVPa, dem Vorsitzenden des Revolutionsrats der DRA B. Karmal statt, der in der Sowjetunion zur Erholung weilte.

L. I. Breshnew charakterisierte die gegenwärtige internationale Lage, die sich in der letzten Zeit infolge der Aktionen imperialistischer Kreise vor allem der USA, bedeutend zugespitzt hat. Diese Kreise verfolgen eine abenteuerliche Linie auf die Untergrabung der Entspannung, das Anfachen eines militärischen Rauschs und die Anheizung des Wettlaufes. Genosse L. I. Breshnew erörterte vor allem die Lage in der Region des Persischer Golfs. Er unterstrich den Realismus und die Lebensfähigkeit der auf dem XXVI. Parteitags der KPdSU unterbreiteten

Vorschläge der Sowjetunion zur Normalisierung der Lage in diesem Raum.

B. Karmal berichtete über die Entwicklung der Aprilrevolution in Afghanistan, über die große Bedeutung der kürzlichen im Lanee geschaffenen Nationalen Vaterländischen Front, über die Erfolge der Afghanischen Streitkräfte im Kampf gegen die aus dem Ausland einmarschierenden Banditengruppen sowie über die Festigung der internationalen Positionen des unabhängigen afghanischen Staates. Das afghanische Volk ist voller Entschlossenheit, beliebige Versuche zu rückzuweisen, ihm die alte Feudalordnung wieder aufzuzwingen und die Errungenschaften der Revolution auszumeren.

L. I. Breshnew und B. Karmal erörterten die internationalen Aspekte der Lage um Afghanistan. Sie stellten fest, daß im Ergebnis der Einmischung einer Reihe imperialistischer Länder, hegemonistischer Kräfte

und ihrer Verbündeten eine politische Regelung der Probleme, die mit Afghanistan verbunden sind, sich erst weitern noch nicht in praktischen Bahnen bewegt. Dabei ist eine Regelung möglich, eine gute Grundlage dafür könnten die bekannten Vorschläge der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Afghanistan bilden.

Die Teilnehmer des Treffens zeigten sich befriedigt über die sich fortsetzende Festigung der Freundschaft. Zusammenarbeit und internationalen Solidarität der Sowjetunion und Afghanistans zum Wohl der Völker beider Länder und im Interesse der Festigung des Friedens in der Region und der internationalen Sicherheit insgesamt.

Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und B. Karmal verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre des vollen gegenseitigen Verständnisses. (TASS)



# Ein Kombinat gelangt wieder zu Ehren

Die Lösung „Die Kader entscheiden alles“ gewinnt in unserer Zeit immer größere Bedeutung. Die Stehzeit eines Baggers sei keinesfalls mit der eines Erdarbeiters zu vergleichen, unterstrich Genosse L. I. Breshnew auf dem XV. Kongress der Sowjetgewerkschaften.

Dasselbe gilt für die Webmacherei. Die Standzeit einer Webmacherei oder einer ganzen Gruppe, die von einer Weberin bedient wird, läßt sich mit der Stehzeit einer Spinnerin am Spinnrad nicht messen. Nehmen wir z. B. das Alma-Ataer Baumwollkombinat. Die Kapazitäten der Spinnweberin sind gewaltig. Allein im neunten Planjahr sind hier 306 leistungsstarke Webmacherei, im zehnten — mehr als 700 moderne Ausrüstungen installiert worden. In den letzten fünf Jahren wurden laut Berechnungen der Kombinatsspezialisten etwa 1500 Arbeiter bedingt freigestellt. Dennoch mangelte es an erstklassigen Weberinnen, Meistergehilfen, Reparaturarbeitern, die die leistungsstarke Technik rationell zu nutzen vermögen.

Die Kaderfrage im Betrieb hatte sich so gestaltet. Im achten Planjahr, als der Betrieb erst angefangen war, war der Strom von Arbeitern und Spezialisten gewaltig. Viele Menschen kamen aus den umliegenden Dörfern nach der Berufs-, Mittel- und Hochschule. Manche erlernten Berufe, manche qualifizierte sich. Der Betrieb vergrößerte jährlich seine Leistungen, verbesserte die qualitativen Kennziffern. Angefangen von 1974 wurden die Produktionspläne in allen wichtigsten Kennziffern ständig übererfüllt.

Im neunten Planjahr realisierte das Kombinat Erzeugnisse im Werte von 425,8 Millionen Rubel — dreimal mehr als im achten Planjahr. Der Ausstoß von Qualitätserzeugnissen stieg auf das 1,5fache und erreichte 86,6 Prozent im Jahre 1975. Zwei Gewebearten wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt. Für beachtliche Errungenschaften in der Wirtschaftstätigkeit wurde der Betrieb in das Goldene Ehrenbuch der Kasachischen SSR eingetragen.

Diese Erfolge konnten dank der Kaderverankerung und dem besseren beruflichen Können der Menschen erzielt werden. Die Textilarbeiter wirkten schöpferisch, bekundeten Initiative und Fingigkeit. Im Jahre 1975 waren bereits 1470 Personen, 20 Prozent von der Gesamtzahl der Beschäftigten, Aktivisten der kommunistischen Arbeit und 61 Brigaden Inhaber des Titels „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Die Kaderverankerung war ihrerseits dadurch gesichert, daß die jungen Menschen in gut eingerichteten Wohnheimen und

auch die jungen Familien befriedigend untergebracht waren. Im achten und neunten Planjahr wurden zehn Wohnheime für 8500 Personen und sieben Kinderkombinationen mit 1500 Plätzen ihrer Bestimmung übergeben.

Dann trat das Kombinat in das zehnte Planjahr. Die Jugend in den Wohnheimen gründete Familien; an Wohnungen mangelte es aber. Deswegen verließen qualifizierte Kader den Betrieb.

Kombinatdirektor I. Goubkow charakterisierte die Lage im Betrieb, die Mitte des zehnten Planjahres entstanden war, folgendermaßen: „Wir hatten für die Spezialisten, die zu uns nach Fach- oder Hochschulen kamen, sowie für die Berufsschüler keine Wohnungen. Es bestand ein akuter Mangel an Kindergärten und -krippen. All das führte zur Kaderfluktuation. Im Jahre 1976 waren 113 Arbeiter, im nächsten bereits 302 Personen erforderlich.“

Die Kaderfluktuation beeinträchtigte die Planerfüllung. Es galt, schnellstens einen Ausweg aus dieser Lage zu suchen. Man landete im Partei- und Staatsorgan von Alma-Ata und das Ministerium für Leichtindustrie der Republik erwiderte dem Kombinat tatkräftige Hilfe: Den Textilarbeitern wurden zwei Wohnhäuser für 178 Familien, ein Wohnheim für 800 Personen, eine Kinderkombination, ein Pionierlager, Erholungszone am Kaptschagai zugeteilt. Die handgemeisige Betreuung der Kombinatsspezialisten wurde verbessert.

An weiteren sechs Wohnhäusern, am Kulturpaast und anderen sozialen und kulturellen Einrichtungen wurde gebaut. Damit hörte die Kaderfluktuation auf. Und das Ergebnis war, daß das Kombinatkollektiv seine Aufgaben für das letzte Jahr des zehnten Planjahres erfolgreich erfüllte und nun der Betrieb wieder im Aufstieg begriffen ist.

Zur Leitung des Betriebs wurden neue Spezialisten beordert. Sie schenken viel Aufmerksamkeit der Schaffung einer Atmosphäre wohlwollender Hilfsbereitschaft und Kameradschaftlichkeit, der Entwicklung der Lehrmeisterschaft und der Ausbildung einer würdigen Ablosung für die Veteranen der Textilarbeit. Und das zeigt erfreuliche Ergebnisse: Der Betrieb hat seinen Halbjahrplan in der Realisierung der Erzeugnisse und in der Produktion von Geweben vorfristig erfüllt, die Planvorgaben in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in der Senkung der Gesteuungskosten überboten. Das mehrtausendköpfige Kollektiv rückt erneut zu den führenden vor.

Willi KLUGE



Das Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, ist ein Betrieb der kommunistischen Arbeit und hoher Produktionskultur. Im vergangenen Planjahr hat das Kollektiv beachtliche Leistungen erzielt. 18mal wurden ihm preisgekrönte Plätze im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb zuerkannt. Im Kombinat gibt es zahlreiche Bestarbeiter und Bestkollektive.

Im Bild: Das führende Kollektiv der Betriebsabteilung Nr. 3 — die Schicht Nr. 1: die Ofenarbeiter Rudolf Sukin, Leo Mayer (Meister), Anatoli Breus, Nikolai Kossichin und Wladimir Wasiljew. Foto: Viktor Krieger

# Hauptanliegen des Chefagnomenen

Alexander Krüger ist einer der jüngsten unter den führenden Spezialisten im Rayon. Ein Bekannter erzählt, es war in diesem Jahr erst seine zweite Aussaat. Zum zweitenmal tritt er als Chefagnomen des Sowchos „Iskra“ der Erntekampagne entgegen.

Als im Sowchos die sozialistischen Verpflichtungen für die Heuwerbung in diesem Jahr erfüllt wurden, hatten fast alle die Zahl 3000—3300 Tonnen genannt. Damit schienen alle zufrieden zu sein. Das übertrifft den Plan und ist nicht weniger als im Vorjahr. Doch Krüger, der einer von den letzten sprach, schlug den Futterbeschaffern vor, 4320 Tonnen in die Verpflichtung einzutragen. Die Versammlung — wie es heißt — staunte.

„In der ganzen Geschichte des Sowchos haben wir niemals so viel beschafft“, ließen sich Stimmen vernehmen.

„Das Wetter im vergangenen Sommer war gut und dennoch haben wir tausend Tonnen Heu weniger gemäht. Wer weiß, wie das Wetter bei der Heumähd sein wird“, erwiderten andere.

Dennoch hat Alexander der Versammlung bewiesen, daß die von ihm vorgeschlagene Zielmarke den Kräften des Kollektivs angemessen ist. Es gilt nur, sich darum zu bemühen.

Der vergangene Sommer, sein erster in diesem Amt, war günstig gewesen. Der Regen war rechtzeitig gekommen. Dann war es gerade solange wie nötig trocken und warm gewesen. Die Arbeit hatte der junge Agronom schon richtig organisiert.

„Früher waren bei der Futterproduktion — Anbau und Beschaffung — sechs Feldbau- und Traktorenbrigaden. Die Unorganisiertheit und Getrenntheit hatten die Arbeit erschwert. Jetzt ist alles ganz anders“, sagte Satybaldy Bekachmetow.

Unter der unmittelbaren Leitung des Chefagnomenen Krüger befaßten sich die Futterbrigaden mit der Steigerung der Leistungen der gesäten Gräserkulturen. Im Winter wurde auf diesen Flächen zweimal die Schneefurche gezogen. Krüger bestand auf der Durchführung der Bodenareation als zusätzliche Maßnahme.

Früher hat man das im Sowchos nicht getan. Die Bodenareation, d. h. eine sorgfältige Auflockerung und Durchlüftung des Bodens, der Zutritt der Luft zu den Wurzeln steigert wesentlich die Ernteerträge. Nach Zeichnungen des Chefagnomenen haben hiesige Alleskönner an umgebaute Schälprüfzähne von der Egge BIG 3 angebracht. So kam ein guter Bodenlocker

zustande.

Der gute Zustand der Steinklee-, Luzerne- und Esparsettelfelder zeugt beredt davon, daß diese Maßnahmen sich vollständig bewährt haben. Die Gräser wachsen schnell und liefern gute Erträge. Die Schnittkleeblätter, die jetzt gemäht werden, ergeben bis 10 Dezitonnen Heu je Hektar.

Eine zusätzliche Reserve für die Heuwerbung ermittelte Krüger dort, wo es niemand erwartet hätte. Noch vor der Heumähd wendeten sich manche im Sowchos und scherzten gutmütig: „Unser Agronom ist ein leidenschaftlicher Naturfreier und bald sieht man ihn auf den Hügel, bald zwischen Wäldchen, dann am Sumpf.“

Doch er ergötzte sich nicht an der Natur. Er überlegte und zerbrach sich den Kopf, wie man die reichen Gräser auf diesem Unland nutzen könnte.

Wie schlawer und mühevoll der Tag auch immer war, Alexander Krüger kommt unbedingt in jeden Futterbeschaffungsgruppe, 1,5 bis 2 Tagessouren erfüllen bei der Gräsermähd Kair Sholdybajew, Nikolai Makischkin, Anatoli Braun, Wladimir Rubakow, Temrachan Jastajew, Nikolai Paschkewitsch und viele andere.

Jeder Mechanisator arbeitet nach bestem Wissen und Gewissen. Das Streben, das im Vorjahr Erzielte zu übertreffen, mit dem der Agronom auch die Mechanisatoren angesteckt hat, wird den Enderfolg sichern.

Eugen KUCHMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetaw

# Wirksamkeit der Besprechungen

Die politische Erziehungsarbeit in der Kostenko-Grube von Karaganda wird durch ideologische Besprechungen gefördert. Sie werden vom Grubendirektor und Helden der sozialistischen Arbeit N. S. Gulnizki durchgeführt; die Mitglieder der ideologischen Kommission des Parteikomitees bereiten die Fragen dazu vor.

Die Juli-Besprechung war Fragen der kommunistischen Erziehung auf dem Abschnitt Fließbandförderung gewidmet. Die Arbeiter hier erhöhen ihr ideologisches und politisches Niveau, besuchen Schulen der kommunistischen Arbeit, beteiligen sich an der gesellschaftlichen Arbeit und an Sportveranstaltungen. Gemeinsam verbrachte Mußstunden am Wochenende oder an Feiertagen sind bereits zur Tradition geworden. An der Erziehungsarbeit beteiligen sich zusammen mit dem Abschnittsleiter K. F. Fasylow seine Stellvertreter, Brigadiere und Spezialisten. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1980 hat sich die Zahl der Arbeitsversammlungen und anderer Versammlungen um 60 Prozent verringert. Praktisch gibt es keine Kaderfluktuation mehr. Die Teilnehmer der ideologischen Besprechungen kritisierten die Mängel in der Arbeit mit der Jugend.

Neulinge bekamen zusätzliche Ausbilder. Besondere Beachtung wird der Sanierung des moralischen und psychologischen Klimas im Kollektiv, der Effektivität des Unterrichts in den Schulen der kommunistischen Arbeit geschenkt.

Im Perspektivplan des Parteikomitees ist auch die Bessergestaltung der kommunistischen Erziehung am Wohnort der Werktätigen, die Verbesserung der Qualität der ökonomischen Schulung der Arbeit mit den Briefen, Gesuchen und Klagen vorgesehen. All das steigert die Rolle der ideologischen Besprechungen.

(KasTAG)

# Beitrag der Neuerer

TSCHIMKENT. Die Neuerer des Bleikombinats, Träger des Leninordens, halten dem Kollektiv die Metallgewinnung vor. Hier hat ein Strahlrohr neuer Konstruktion seine Gesamtkapazität erreicht. Dieses Aggregat ist im Unterschied zu seinen „Vorgängern“ mit einer Vorrichtung zur zusätzlichen Ab-

kühlung der Wanne versehen. Dank der In-Zusammenarbeit mit dem Institut „Giprozmetmet“ entwickelten Neuerer konnte die Metallgewinnung um sechs Prozent vergrößert werden. Ein neues Aggregat von gleicher Konstruktion wird zur Inbetriebnahme vorbereitet.

(KasTAG)

# Mit Sachkenntnis

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU sowie in den Dokumenten der Partei und Regierung über Fragen der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten wird die Aufgabe der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie gestellt, deren Wesen in der Beteiligung aller Werktätigen am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen, an der Kontrolle über die Wirtschaft und Leitungstätigkeit besteht. Die Deputiertengruppen in Produktionsbetrieben sind in dieser Hinsicht eine verhältnismäßig neue perspektivische Form der Arbeitsorganisation der Deputierten.

Lenin-Stadtbezirks auf, die Initiative der Deputierten Tatarins „Wir sind Herren des Landes und wollen auch wirtschaftlich arbeiten“ zu unterstützen.

Auf Initiative der Deputierten wurden Fragen der Nutzung von Elektro- und Wärmeenergie alleseitig erörtert und Maßnahmen zu deren sparsamen Verbrauch eingeleitet. Die Deputierten hatten auch den Vorschlag eingebracht, die Gübelieferungen zu regeln, was zur rhythmischen Arbeit des ganzen Kollektivs beitrug. Die Werkleitung unterstützte die Vorhaben der Volksabgeordneten.

Viel Aufmerksamkeit schenken die Deputierten dem Stand der sozialen Bedingungen. Die Mitglieder der Gruppe prüften unlangst die Arbeit der Werkkantine. Im Ergebnis wurde ihr Arbeitsplan verändert, sowie andere Maßnahmen zur wesentlichen Verbesserung der Betreuung der Werktätigen ergriffen.

Die Gruppe erörterte die Frage über den Stand des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit in den Abteilungen Nr. 1 und Nr. 5. Die Deputiertenpersonen nahmen die Ausführung der erarbeiteten Empfehlungen unter Kontrolle.

Auch solche Fragen wie die Verschönerung des Betriebsgeländes, der öffentliche Verkehr, die Ausbildung der Jugend, ihre Vorbereitung auf den Militärdienst u. a. m. sind stets im Blickfeld der Gruppe.

Die Deputiertengruppe beteiligt sich in den letzten Jahren immer aktiver auch an der Lösung von Fragen des Baues und der Renovierung der Gesteige, der Wasserversorgungsnetze, der Straßenbeleuchtung und der Begrünung. Das Werk stellt für diese Arbeiten beträchtliche Mittel bereit.

Die Produktionsarbeit der Deputierten ist eng mit ihrer aktiven Tätigkeit in den Wahlbezirken verbunden. Sie legen regelmäßig Rechenschaft vor der Gruppe ab über ihre Tätigkeit im Sinne des Gesetzes über das Statut des Deputierten. Im Kabinett für politische Aufklärung finden Ausdrücke der Deputierten mit Werktätigen statt.

Die Gruppe wirkt im engen Kontakt mit dem Vollzugskomitee des Bezirkssojets der Volksdeputierten, von dem sie verschiedene Nachschlageliteratur, methodische Hinweise und praktische Hilfe erhalten. Es werden Seminare mit Betriebsleitern veranstaltet, in denen verschiedene Aspekte ihrer Arbeit studiert werden.

Die Erfahrungen der Deputierten der Gruppe „Kasachselmasch“ zeigen davon, daß dort, wo die Tätigkeit der Gruppen richtig organisiert wird, die Beteiligung der Sowjets der Volksdeputierten an der Realisierung der vom XXVI. Parteitag gestellten Aufgaben bedeutend effektiver ist.

Valeri ENODIN, Instrukteur des Gebietssowjets der Volksdeputierten

Zelinograd

# Und es eröffnet sich der Menschen Edelmut...

Eine der wichtigsten Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande ist die Formierung der sowjetischen Lebensweise. Eine nicht wegzudenkende Komponente, eine ihrer scharf ausgeprägten Seiten sind die neuen Bräuche, Rituale und Feiertage. Sie sind zu einem Bestandteil unserer Kultur und Lebensweise, zu einem wichtigen Mittel der kommunistischen Erziehung geworden. Die sozialistischen Bräuche haben die besten Traditionen in sich aufgenommen und dienen der Sache der ideologischen Stählung der Sowjetmenschen, der Erweckung des Gefühls des sowjetischen Patriotismus, des nationalen Stolzes, des sozialistischen Internationalismus. Die neuen Bräuche und Feiertage spielen eine wichtige Rolle in der ästhetischen Erziehung, in der Formierung der wissenschaftlich-materialistischen Weltanschauung sowie in der Überwindung der Überbleibsel des Alten. Je schöner, anziehender unsere Bräuche und Feiertage, unsere Sitten und Traditionen sind, desto anziehender ist die Lebensweise selbst. In dem hohen geistigen Wert, in der Anziehungskraft der Lebensweise und den ihr entsprechenden Wertsensungen, Sitten, Traditionen ist das die reale Kraft verborgen, die den Menschen das Gefühl der Liebe für das Heimatland hervorruft, die die hohen Eigenschaften eines Bürgers seines Landes, eines aktiven Erbauers des Kommunismus gestalten.

Unsere sozialistische Lebensweise, die über viele anziehungskräftige Merkmale verfügt und die tiefsten sittlichen ästhetischen und andere hohe geistige Ansprüche der breiten Menschenmassen befriedigt, trägt dazu bei, daß der Mensch im höchsten Sinne dieses Wortes glücklich ist. Das Hauptziel des Kommunismus ist, das Leben der Menschen besser, schöner, glücklicher zu gestalten. Und unsere Lebensweise, zusammen mit dem sich formierenden System von sozialistischen nichtreligiösen Bräuchen, Riten und Feiertagen ist berufen, zur Erreichung dieses hohen Ziels beizutragen.

Die Spezifik der Bräuchetätigkeit liegt in ihrem symbolischen Charakter. Gleichzeitig auf das Bewußtsein und die Gefühle einwirkend, treten die Bräuche und Feiertage als ein wichtiges Bindeglied zwischen den Generatio-

nen auf, als Mittel der Befestigung im Bewußtsein der Menschen hoher geistiger Werte der sozialistischen Gesellschaft. Deshalb sind die neuen Bräuche eine wirksame spezifische Form der Festigung der sowjetischen Lebensweise, ihrer Ideale, ein Muster im Betragen, in der Arbeit und in der Lebensrichtung geworden.

So z. B. erweckt der Prozeß des feierlichen Rituals der Aufnahme in den Kreis der Arbeiter bei ihren Teilnehmern das Gefühl des Stolzes für das eigene Kollektiv, der Achtung für die Veteranen der Produktion, des Beteiligtheits an den Erfolgen des Betriebs, d. h. solche Gefühle, die fähig sind, sich in eine gesellschaftungsgestaltende, in eine materielle Kraft zu verwandeln.

Die Teilnahme an den Bräuchen, Riten, Feiertagen mit ihrer Atmosphäre der Festlichkeit, der Zerstreuung, mit der Freude des Umgangs heben die psychischen Belastungen auf, bereichern die Persönlichkeit geistig.

Das in unserem Land bestehende System der Bräuche verkörpert in sich revolutionäre, Arbeits-, Familien-, Jugend- und andere Feiertage. Eine besondere Rolle in der Erfassung der Größe unserer Taten, unserer kommunistischen Ideale kommen den revolutionären Festakten zu — den Jahrestagen des Großen Oktober, dem 1. Mai, dem Tag der Sowjetverfassung, dem Tag des Sieges, dem Internationalen Frauentag, Große Bedeutung haben die Feiertage und Bräuche, die den Menschen als Schöpfer, als Erbauer des Kommunismus feiern, die Ehrung der Arbeiter- und Bauernyasnisten, der Bestarbeiter und Neuerer der Produktion, der Arbeitsveteranen, die Jubiläen der Kollektive sowie die neuen sozialen Familienbräuche.

Die sozialistischen Feiertage, Traditionen als ein Erziehungsmittel der neuen Menschen, der Formierung seiner geistigen Welt betrachtend, haben die Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen Kasachstans große Erfahrungen gesammelt in der Nutzung der sowjetischen Riten für die ideologisch-politische Erziehung der Massen, für die Festigung der Beziehungen zwischen den Menschen. Die Einführung und die weitere Entwicklung der sowjetischen Bräuche,

Riten und Feiertage ist ein wichtiger Teil der ideologischen, der allgemeinen Parteiarbeit zur Formierung des kommunistischen Bewußtseins der Werktätigen, der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise.

Die Einbürgerung der neuen Bräuche im Leben der Sowjetmenschen ist ein objektiver, gesetzmäßiger Prozeß und in Zukunft wird ihre Rolle weiter ansteigen. Das alles diktiert die dringliche Notwendigkeit einer gründlichen Verallgemeinerung der geleisteten Arbeit in der Einführung neuer Bräuche und Feiertage ins Leben der Werktätigen, um diesen komplizierten Prozeß geschickt zu lenken.

Wie auf der zweiten Unionsberatung für sozialistische Bräuche (1978) unterstrichen wurde, besteht gegenwärtig die weitere Entwicklung der Fest- und Bräucheatmosphäre in der Verbreitung der erzielten Erfahrungen, der allerörtlichen Einführung der neuen Festlichkeiten und Bräuche, der Vervollkommnung der künstlerischen Gestaltung der Feiertage. Es ist notwendig, das Streben der breiten Völkerschichten, wichtige Ereignisse des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens inhaltlich, festlich schön und eindrucksvoll zu begehen, durch exakte organisatorische, methodische und materiell-technische Maßnahmen zu festigen.

Die Unlangst in Kasachstan (in Pawlodar und Uralak) durchgeführten Zwischengebietberatungen-Seminare zu Fragen der sozialistischen Riten ermöglichen es, die in unserer Republik angesammelten Erfahrungen zu verallgemeinern und konkrete Maßnahmen in der weiteren Vervollkommnung der Arbeit in dieser Sphäre zu treffen.

Die Erfahrungen in der Einführung neuer Bräuche sind bedeutend. In der Republikhauptstadt Alma-Ata, in vielen Gebieten und Rayons Kasachstans nehmen die Arbeitsfeste in der ideologischen Erziehungsarbeit und in der kulturellen Massenarbeit einen wichtigen Platz ein. In vielen Betrieben, in den Sowchos und Kolchosen ist die Arbeiterwelt der Jugend Tradition geworden. Es haben solche Traditionen wie die Ehrung der Arbeiterdynastien, der Bestarbeiter der Produktion, der Lehrmeister der Jugend, die Verabschiedung der Arbeitsveteranen in

den verdienten Ruhestand u. a. Verbreitung gefunden.

Allerorts werden Zivil- und Familienbräuche eingeführt. In Alma-Ata, in den meisten Gebieten und Rayonzentren hat die Praxis der Durchführung von Festakten bei der Einhäudigung von Pässen, bei der Begleitung in die Sowjetarmee sowie bei der Eheschließung, bei der Geburt eines Kindes, bei der Volljährigkeit, bei silbernen und goldenen Hochzeiten usw. festen Fuß gefaßt. Bei solchen Feierlichkeiten eröffnen sich die Schönheit und der Edelmut der menschlichen Gefühle, die auf den Prinzipien der kommunistischen Moral basieren. Es ist kennzeichnend, daß eine sachkundige Einführung der neuen Familienbräuche zur Überwindung der religiösen Überreste, zur Verdrängung der religiösen Kulte beitragen.

Es ist hervorzuheben, daß dort, wo man für die Entwicklung der neuen Bräuche wirkliche Sorge und Interessiertheit an den Tag legt, sich das moralisch-psychologische Klima in den Arbeitskollektiven merkbar verbessert, die Arbeits- und politische Aktivität, die geistige Kultur der Bevölkerung steigt.

Jakob Berker, Vorsitzender des Kochoch „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar, erzählt z. B. folgende Tatsache: In den letzten zwei Jahrzehnten ist keine einzige Beschwerde bei den höherstehenden Instanzen eingetroffen und kein einziger Mensch von der mehr als fünfzehntausendköpfigen Bevölkerung des Kochoch wurde strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Es liegt klar auf der Hand, daß die großen wirtschaftlichen Erfolge dieses Kochoch sowie das gesunde Klima in diesem Kollektiv vor allem durch die Sicherung der Einheit der ideologisch-politischen, Arbeits- und ästhetischen Erziehung erzielt wurden. Dabei hat das sich im Kochoch bewährte System der neuen sowjetischen Bräuche bei weitem nicht die letzte Rolle gespielt. Die ihrer Grundlage nach echt volkstümlichen Bräuche, Feiertage, neue sowjetische Traditionen sind hier zu einem festen Bestandteil des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens der Menschen geworden. Dieses System trägt zur Lobpreisung des Menschen als Schöpfer, des Menschen als Werktätigen, als

guten Familienvater oder Mutter bei.

Eine wichtige Rolle in der Entwicklung der sozialistischen Riten kommt den Kommissionen für sowjetische Traditionen und Bräuche der Vollzugskomitees der Gebiets-, Stadt-, Rayon-, Siedlungs- und Dorfsowjets der Volksdeputierten sowie der Gruppen dieser Kommissionen in den Betrieben, Anstalten, in den Sowchos und Kolchosen zu. Gerade diese Kommissionen stehen unmittelbar an der Spitze einer großen Arbeit in der Schaffung, Einführung und Vervollkommnung der neuen Riten. Leider funktionieren solche Kommissionen nicht überall genügend aktiv. Vorläufig ist die Bildung des staatlichen Systems der Organisationsverwaltung und der materiell-technischen Versorgung, das fähig wäre, planmäßig und wissenschaftlich begründete, neue Feste und Bräuche einzuführen und zu entwickeln, nicht allerorts abgeschlossen. Dabei ist es wichtig, die Schaffung eines bestimmten Systems der Durchführung der Bräuche und Feiertage zu erzielen. Hat man einmal beschlossen, den Feiertag der Verabschiedung des Winters oder den Feiertag „Hammer und Sichel“ zu begehen, so muß das auch unbedingt zur Tradition werden, müssen sie regelmäßig durchgeführt werden.

Auch die Propaganda der sozialistischen Bräuche bedarf einer Vervollkommnung. Das Interesse der Sache verlangt die breite und systematische Beleuchtung und Propaganda der neuen Lebenserscheinungen, das Auftreten gegen alles Abgelebte und Veraltete im Bewußtsein und im Leben der Menschen, gegen alles, was der sozialistischen Lebensweise fremd ist.

Die Aktivierung der Arbeit in der Propagierung und Einführung eines neuen Systems der sozialistischen Bräuche im Leben der Bevölkerung der Republik ist ein wichtiger Beitrag für die Sache der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, für die weitere Beauftragung der sozialistischen Lebensweise.

Jakow BELOUSSOW, wissenschaftlicher Sekretär der Kasachischer Abteilung der philosophischen Gesellschaft der UdSSR, Kandidat der philosophischen Wissenschaften



# TASS meldet Internationales Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

## Dynamische Entwicklung

Die Länder des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (zum Bestand des RGW gehören 10 sozialistische Staaten) haben die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für die Jahre 1981-1985 im Großen und Ganzen abgeschlossen. Wie die ganze Gemeinschaft, so auch jeder einzelne Mitgliedstaat verbindet die Zukunftspläne mit dem Frieden, der Entspannung und der Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Ländern unseres Planeten.

### Eine entwickelte Wirtschaftsregion

Die RGW-Mitgliedstaaten sind seit der Gründung des Rates im Jahre 1949 die sich am dynamischsten entwickelnde Region der Weltwirtschaft. 1980 ist das Nationaleinkommen der RGW-Staaten im Vergleich zum Jahr 1950 um das 8,3fache angestiegen. Zum Vergleich sei bemerkt: In den Ländern des „Gemeinsamen Marktes“ hat sich das Nationaleinkommen in demselben Zeitraum nur um das 3fache vergrößert.

Die 70er Jahre waren für die Volkswirtschaft der sozialistischen Länder nicht die besten. Ihr wirtschaftliches Entwicklungstempo war jedoch doppelt so groß als das der entwickelten kapitalistischen Staaten. In den 70er Jahren hat sich das Nationaleinkommen der RGW-Länder um 66, die Industrieproduktion um 84 und die Herstellung von Agrarprodukten um 15 Prozent vergrößert.

In den 80er Jahren haben die RGW-Länder viele schwere und komplizierte Aufgaben zu lösen. Die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, die ihre Anstrengungen vereinen und einander brüderlich helfen, haben jedoch reale Pläne für ein stabiles und ununterbrochenes Anwachsen ihres wirtschaftlichen Potentials vorgekennzeichnet. Zu verfügen sie über alles Nötige — Ressourcen, qualifizierte Kader und ein mächtiges wissenschaftlich-technisches Potential.

### Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern

Gegenwärtig arbeiten die RGW-Länder mit 90 Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zusammen. Unter technischer Mitwirkung der RGW-Mitgliedstaaten werden und wurden in diesen Ländern 4658 Industriebetriebe und andere Objekte errichtet. Davon sind 3157 bereits produktionswirksam.

Eine wesentliche Hilfe erweisen die RGW-Mitgliedstaaten den Entwicklungsländern bei der Ausbildung nationaler Kader. In den letzten 10 Jahren wurden in den Lehranstalten der RGW-Länder über 47 000 Fachleute herangebildet. Aus dem Stipendiumfonds des RGW werden heute in den Ländern der Staatenge-

meinschaft 3 000 Jungen und Mädchen aus 48 Entwicklungsländern ausgebildet.

Es ist bekannt, daß die westlichen Monopolgesellschaften die Rohstoffressourcen der Entwicklungsländer auspumpen und gleichzeitig die ausunreife Erzeugnisse aus diesen Ländern für die Märkte reicher kapitalistischer Staaten dampfen. Die RGW-Länder handeln umgekehrt. Sie sind bereit, für die erwiesene Hilfe von ihren Partnern Industrieerzeugnisse zu beziehen und kaufen oft deren traditionelle und Konsumgüter in großen Mengen auf. Das garantiert den Entwicklungsländern stabile Absatzmärkte, was ihre Stellung im System der weltwirtschaftlichen Verbindungen bedeutend festigt. Es sei auch betont, daß die RGW-Länder Kredite zu Vorzugsbedingungen gewähren ohne irgendwelche Forderungen, die die Rechte und die Würde der Partner verletzen.

In ihren Zukunftsplänen haben die RGW-Länder vorgezeichnet, auch weiterhin die Zusammenarbeit mit den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas auf den Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen zu entwickeln.

### Weltwirtschaft und Militärausgaben

Die in den 80er Jahren entstandene Situation in der Weltwirtschaft läßt viel zu wünschen übrig. Inflation, Arbeitslosigkeit, träges Wachstum und in vielen Ländern Nullstand und Rezession der Produktion sowie andere Mißstände erschüttern bereits mehrere Jahre die kapitalistische Weltwirtschaft. Man versucht, das dort ansteigende soziale „Fieber mit gigantischer militärischer Injektion zu dämpfen. Allein die USA wollen im laufenden Planjahr für das ungenutzte Militärbudget etwa 1,5 Billionen Dollar ausgeben.

Die RGW-Länder haben für das laufende Planjahr weitgehende soziale und wirtschaftliche Programme ausgearbeitet. Programme, die dem friedlichen Aufbau dienen und statt zur Entwicklung der „Ökonomik des Krieges“ zur Entwicklung der „Ökonomik der Entspannung“ aufrufen. Das wird für alle vor-

teilhaft sein. Hier ist es angebracht, Zahlen sprechen zu lassen. Die Erweiterung des Handels und anderer gegenseitig vorteilhafter Formen der Zusammenarbeit der sozialistischen und kapitalistischen Staaten in den 70er Jahren schaffte im Westen über zwei Millionen Arbeitsplätze. Durch die Lieferungen von Roh- und Brennstoff sowie anderer Ressourcen aus den sozialistischen Ländern werden weitere zwei Millionen Werkstätige beschäftigt.

Auf die RGW-Mitgliedstaaten und die entwickelten kapitalistischen Länder, die zum Bestand der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) gehören, entfällt über 80 Prozent der Industrieproduktion der Welt. Gleichzeitig macht der Warenumsatz zwischen Ost und West nur vier Prozent des Welthandels aus. Das wirtschaftliche Potential der Partner übersteigt den Handelsstand zwischen ihnen um das 20fache.

Die auf den Westmärkten künstlich geschaffenen zahlreichen Hindernisse, verschleierten Verboten und Diskriminierungsmaßnahmen stehen der Entwicklung des Handels zwischen den RGW-Ländern und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Wege. Die westlichen Länder haben dutzendmale die früher abgeschlossenen Vereinbarungen und Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen für die Energietechnik, die elektronische, die Erdöl- und Chemietechnik an die sozialistischen Länder verletzt. Etwa 40 Prozent aller Exportwaren aus den RGW-Ländern in die Zone des „Gemeinsamen Marktes“ werden quantitative Beschränkungen auferlegt.

Diese Praxis ist verurteilend für alle westlichen Länder. Der finanzielle Schaden der USA-Geschäftskreise wird jährlich mit 7-8 Milliarden Dollar gezählt. Die BRD-Geschäftskreise haben als Folge des Verbots für Warenausfuhr in die sozialistischen Länder jährlich etwa 16 Milliarden DM einzubüßen. Großen Schaden tragen auch die japanischen, kanadischen, italienischen, englischen und andere Firmen.

Die RGW-Länder sehen im Handel mit dem Westen ein Mittel zur Stabilisierung der Weltwirtschaft und einen wichtigen Faktor der Gesundung des internationalen politischen Klimas. Deshalb werden die sozialistischen Staaten auch künftig alle Möglichkeiten nutzen, um die Entspannung zu festigen, sie zu materialisieren und unumkehrbar zu machen.

Gennadi PISSAREWSKI

### In den Bruderländern

#### Das Fischereigewerbe Ungarns

BUDAPEST. Alljährlich liefern die ungarischen Fischergewerkschaften 20 000 Tonnen Erzeugnisse — fast ein Drittel des gesamten Fischfangs Ungarns — an das Handelsnetz und an die Fischverarbeitungsbetriebe.

Den Grundstein für die intensive Entwicklung des Fischereigewerbes hatte man vor 18 Jahren gelegt, als in der Siedlung Gyynes ein Fischzuchtteich gegründet wurde, wobei die Erfahrungen der Arbeit mit ähnlichen Betrieben der Sowjetunion ausgewertet wurden.

In den letzten Jahrzehnten entstanden im Land drei Typen von Gewerkschaften, die das Fischereigewerbe treiben. Erstens sind das 17 Gewerkschaften, die Zander, Welse, Hechte und Aale in natürlichen Teichen — an der Donau, Tisza, am Balaton-See — und in großen Staubecken fangen. Die zweite Art der Betriebe befaßt sich mit der Zucht und dem Fang von Fischen, hauptsächlich von Karpfen, Amuren in natürlichen Teichen. Die dritte Art sind Betriebe, die die Fische in kleinen Teichen züchten. Die Teichwirtschaften sind am produktivsten.

#### Belebendes Naß für die Felder

SOFIA. Hunderte Hektar Längereien werden belebendes Naß dank dem Bewässerungssystem bei Bresnik (Bezirk Pernik) bekommen, das vor drei Jahrzehnten in Nutzung genommen wurde. Das war die erste ähnliche Irrigationsanlage im sozialistischen Bulgarien, die unter technischer Mitwirkung der UdSSR gebaut wurde. Seltener ist die VR Bulgarien gut vorangekommen bei der Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen. Das ist von großer Bedeutung, da der Sommer im Lande oft trocken ist.

Zur Zeit verfügt die Republik über 1,2 Millionen Hektar Bewässerungslandereien, das heißt über fast ein Viertel aller Bearbeitungsflächen. Sie ergeben zur

Zeit nahezu 40 Prozent der pflanzlichen Erzeugnisse.

Im laufenden Planjahr fünf soll die „Offensive“ der Technik auf die Felder fort dauern, wodurch sich die Fläche der Bewässerungslandereien zum Jahre 1985 um viele tausend Hektar vergrößern wird. Gemäß dem Perspektivprogramm der Entwicklung der Wasserwirtschaft der VR Bulgarien sollen die Bewässerungssysteme zum Jahre 2000 schon auf etwa drei Viertel aller Bearbeitungsflächen in Bulgarien eingeführt werden.

#### Zur Festigung der Freundschaft

ULAN-BATOR. Der hier unterzeichnete Plan der Zusammenarbeit des Verbands sozialistischer Gesellschaften (für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland und der Gesellschaft der sowjetisch-mongolischen Freundschaft mit der Föderation mongolischer Organisationen für Frieden und Freundschaft sowie der Gesellschaft der Mongolisch-Sowjetischen Freundschaft für die Jahre 1981-1985 sieht ein umfassendes Programm von Maßnahmen zur Entwicklung und Festigung der brüderlichen sowjetisch-mongolischen Freundschaft vor. Dieser Plan fördert den Kurs der KPdSU und der MRVP auf die weitere Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, auf das Bekanntmachen der Werktätigen der UdSSR und der MVR mit den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XXVIII. Parteitags der MRVP, mit ihren Leistungen im sozialistischen und kommunistischen Aufbau.

Für eine wichtige Aufgabe ihrer Tätigkeit betrachten die Gesellschaften für Freundschaft die aktive Propaganda der friedliebenden Außenpolitik zweier Parteien und Staaten, der Bedeutung der Einheit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, der Entlarvung der friedensfeindlichen Umtriebe der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion.

Es sind Monate und Dekaden der Freundschaft, der Tage der UdSSR und der MVR. Treffen der Vertreter von Partnerstädten und Almajks, Filmfestivals, Ausstellungen und andere Veranstaltungen vorgesehen.

In Delhi fanden Massendemonstrationen statt, an denen sich zahlreiche Flüchtlinge aus Tibet beteiligten, die in Indien leben, sowie Vertreter der örtlichen politischen Parteien und der gesellschaftlichen Organisationen. Die Protestdemonstrationen und -meetings verliefen unter den Losungen „Indien hat die chinesische Aggression von 1962 nicht vergessen!“, „Raus mit den chinesischen Atomstützpunkten aus Tibet!“.

Im Bild: Während einer Demonstration Foto: TASS

## Der Aggressor wird immer arroganter

Kommentar

Einen in seinem Ausmaß präzedenzlosen Banditenakt haben die ganz arrogant gewordenen israelischen Aggressoren gegen Libanon verübt. Bei den barbarischen Angriffen ihrer Luftwaffe auf Beirut und andere dichtbesiedelte Zentren dieses arabischen Landes kamen nach bei weitem noch nicht vollständigen Angaben über 300 Menschen ums Leben. Hunderte von Zivilisten wurden verletzt. Wohnhäuser wurden in Trümmer gelegt, Brücken vernichtet und Straßen zerstört.

Dieser Piratenstreik ist eine direkte Fortsetzung der Politik des internationalen Terrorismus, die von der zionistischen Führung Tel Avivs in den Rang der Staatspolitik erhoben wurde. Der israelische Ministerpräsident Begin prahlt skrupellos, Israel werde auch künftig Angriffe auf Zivilobjekte unternehmen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, wie viele Opfer sie unter der Bevölkerung fordern. „Wir bekennten uns zu unseren Aktionen und bedauern sie nicht“, bekräftigt Außenminister Jitzhak Shamir die Haltung seines Chefs. Mit ebensolchem beispiellosem Zynismus hatte Begin auf einem Luftbild des von israelischen Bombern zerstörten iraki-

sehen Kernforschungszentrums „Gruß vom Zion“ geschrieben und nonchalant sein „Menachem Begin“ darunter gesetzt. Die Handschrift ist nicht unbekannt. Denn die gesamte politische Karriere dieses Zionisten ist untrennbar mit dem Terrorismus verbunden. Er, Begin, war es, der, kaum daß der Staat Israel gegründet wurde, die Operation zur Ausrottung der Bevölkerung des arabischen Dorfes Beir Vasin leitete: über 250 Dorfbewohner — Männer und Frauen, Greise und Kinder — wurden von seiner Bande niedergestochen, und ihre Leichen wurden in Brunnen geworfen. Die Erinnerung an diese Bluttat wird in den Herzen der Araber immer fortleben.

Heute, im Amt des Ministerpräsidenten, bleibt Begin sich treu. Nur daß er sich diesmal nicht mehr triviale Messer, sondern neuester Kampfflugzeuge bedient, die diesem Berufsmörder seine überseeischen Gönner großzügig liefern.

Die Rolle der USA bei der Eskalation der israelischen Aggression läßt sich durch keinerlei Propagandardummel wie etwa den um den „Kampf gegen den

internationalen Terrorismus“ verschleiern. Wer weiß denn nicht, von wem dieser Staat mit den allermodernsten Waffen reichlich versorgt wird, der Staat, der unverhohlen eine Politik des Landraubs und des Terrors betreibt und der sich das Recht anmaßt, wo und wann es ihm beliebt, aus der Luft, zu Lande und zur See Angriffe gegen souveräne Länder zu führen? Wer weiß denn nicht, daß der Herr des Weißen Hauses höchstpersönlich Israel als strategischen Verbündeten der Vereinigten Staaten im Nahen Osten bezeichnet hat? Der Weltöffentlichkeit ist auch die Tatsache nicht entgangen, daß jeder neue Anfall von Aggressionslust, den die Machthaber Tel Avivs bekommen, stets mit einer weiteren Nahost-Reise des Emisars des Weißen Hauses Philip Habib zusammenfällt. In den Kreisen der arabischen UNO-Delegationen wird zu Recht die Auffassung vertreten, daß die USA ihn gerade zu dem Zweck in die Region entsenden, Banditenakte Israels zu decken.

Umsonst erklärt das offizielle Washington, um den gerechten

Zorn des arabischen Ostens und die Welle der Entrüstung in der ganzen Welt von sich abzuwehren, die israelische Aktion habe „Präsident Reagan verärgert“. Ein auf Einfaltige berechneter primitiver Trick ist auch der von der amerikanischen Regierung verkündete Aufschub der Auslieferung einer weiteren Partie Jagdbomber F-16 an Israel. Auch die amerikanische Presse wertet dies als eine „retn symbolische Maßnahme, die den Kern des amerikanisch-israelischen Verhältnisses nicht berührt“. Dieser Kern aber, der das grundlegende Prinzip der amerikanischen Außenpolitik bildet, ist die allseitige Unterstützung der zionistischen Aggression.

Nein, es wird Washington nicht gelingen, sich der Verantwortung für das internationale Banditentum seines „treuesten Verbündeten“ zu entziehen. Was Israel selbst betrifft, so müßte es daran erinnert werden, daß es durch unverünftige Aggressionsakte, die es einen nach dem anderen gegen arabische Völker unternimmt, seine eigene Stellung als Staat zueignend unterhölet.

Boris SCHABAJEW

## Sicherheitsrat verurteilt Kurs Israels

Die neuen barbarischen Luftüberfälle Israels auf Libanon seien ein anschauliches Beispiel für die israelische Taktik der Präventivschläge. Nur nach bisher vorliegenden Angaben seien infolge dieser Bombenangriffe 300 Personen ums Leben gekommen und weitere 800 verletzt worden. Der Wirtschaft Libanons sei ein enormer Schaden zugefügt worden. Das teilte der amtierende UNO-Botschafter Libanons Fakhri Saghtyiah auf der in New York eröffneten Sitzung des Sicherheitsrates mit. Die Sitzung wurde auf Ersuchen der libanesischen Regierung im Zusammenhang mit der starken Eskalation der aggressiven Handlungen Israels einberufen.

Die jetzige Entwicklung bestätige, daß der Kurs Israels

und die Politik der USA in der Region sich faktisch decken, erklärte der jordanische UNO-Botschafter Nazem Nuseibeh. Er unterstrich, daß die USA, die die Aggression Israels gegen Libanon sanktionieren, die gänzlich Verantwortung für die Folgen dieser Ereignisse treffe.

Die neue Eskalation der israelischen Aggression sei nicht zufällig zeitlich mit der neuen Nahost-Reise Philip Habbs, eines Sonderbeauftragten des USA-Präsidenten, zusammengefallen, erklärte der ständige Beobachter der Palästinensischen Befreiungsorganisation bei der UNO, Zehdi Terzi. Eben in dieser Zeit habe Israel auf Zivilisten Libanons und Palästinenser amerikanische Bomben von Flugzeugen wiederum amerikanischer Herkunft werfen lassen.

Man gewinne den Eindruck, daß die Vereinigten Staaten Philip Habib in die Region nur entsenden, um die wahnwitzigen Aktionen Israels zu verteidigen.

Der Vertreter der UdSSR, Ritschard Owinikow, unterstrich auf der Sitzung, daß die Sowjetunion dafür entree, die israelische Aggression umgehend zu beenden und die gefährliche Entwicklung im Nahen Osten zu verhindern. Die israelische Führung erhebe mit offenem Zynismus Anspruch auf das Recht, sich ohne weiteres in die inneren Angelegenheiten Libanons einzumischen, sagte er. Die jüngsten Aktionen der israelischen Militärkamarilla in Libanon stellten eine qualitativ neue Etappe der von Israel betriebenen Politik des internationalen Terrorismus gegenüber den arabischen Staaten dar.

„Wir sind der Ansicht, daß es an der Zeit ist, dem gefährlichen Spiel mit dem Feuer im Nahen Osten auf Kosten der arabischen Länder und Völker ein Ende zu bereiten. Man darf nicht mehr mit entscheidenden Handlungen zur Zügelung des Aggressors zögern.“

Zum Schluß der Sitzung verlas der Vorsitzende des Sicherheitsrates, Ide Pumarou, eine Erklärung, in der „tiefe Besorgnis über das Ausmaß des menschlichen Leidens und die Massenzerstörungen“ in Libanon ausgedrückt wird. In der Erklärung wird betont, daß die Mitglieder des Sicherheitsrates dazu aufrufen, ein Maximum an Bemühungen daran zu setzen, daß in Libanon Frieden und Ruhe und im ganzen Nahen Osten ein gerechter und dauerhafter Frieden hergestellt würden.



## Massive Einmischung

Die von Washington und Peking organisierte sogenannte „Internationale Kampucheakonferenz“ sei eine massive Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VR Kampuchea, ein Anschlag auf die Unabhängigkeit und Souveränität der jungen Republik, erklärte der Generalsekretär des ZK der Revolutionären Volkspartei Kampuchea und Vorsitzende des Ministerrates der VR Kampuchea, Pen Sovan.

Die Feinde der kampucheaischen Revolution versuchten, die wahre Lage der Dinge in der VR Kampuchea zu entstellen und die Verantwortung für die Zuspitzung der Spannungen in Südostasien auf Vietnam, Kampuchea und Laos abzuwälzen. Die chinesische Führung sei bestrebt, den sich zwischen den Staaten Indochinas und den ASEAN-Ländern anbahnenden Dialog, der viele anstehende Probleme Südostasiens lösen soll, zu ihren expansionistischen Zwecken zu torpedieren.

## Mittelmeerraum braucht Frieden

Der Mittelmeerraum, heute eine Zone militärpolitischer Konfrontationen, kann und muß eine Zone des stabilen Friedens und der internationalen gleichberechtigten Zusammenarbeit werden. Diesen Zielen könnten Abkommen über folgende Fragen dienen: Ausdehnung vertrauensbildender Maßnahmen im militärischen Bereich, die sich international schon bewährt haben, auf diesen Raum; eine dort zu vereinbarende Reduzierung der Streitkräfte; Abzug der kernwaffentragenden Schiffe aus dem Mittelmeer; Verzicht auf die Stationierung von Kernwaffen in den nichtnuklearen Mittelmeerstaaten; Verpflichtung der nuklearen Mächte, gegen kein Mittelmeerland, das solche Waffen auf seinem Territorium nicht stationieren läßt, Kernwaffen einzusetzen.

Eine diametral entgegengesetzte Position beziehen die USA, die das Mittelmeer als Aufmarschgebiet für ihre strategischen Pläne verstehen. Eben deshalb hortet Washington dort Rüstungen und plant, die Eingreiftruppen in dieser Region unterzubringen.

Die nach dem zweiten Weltkrieg vorgenommene Schaffung der NATO, in die Italien, Frankreich, Griechenland, die Türkei und Portugal einbezogen wurden, führte zur Militarisierung der ganzen Region. Auf dem Territorium der meisten dieser Staaten wurden Militärstützpunkte der NATO, der USA, Großbritanniens angelegt. Im Mittelmeer kreuzt ständig die 6. US-Flotte.

Dort wird aktiv die „Basenstrategie“ der USA verwirklicht: Sie rüsten ihre Truppen im Ausland nicht nur mit den modernsten konventionellen Waffen und Munitionstypen, sondern

auch mit Kernwaffen aus. In den US-Plänen wird dieser Raum als ein einzigartiges Aufmarschgebiet betrachtet. Von dort können die potentiellen Aggressoren bequem ihre Raketenkomplexe auf die sozialistischen Länder Europas und den europäischen Teil der UdSSR ausrichten, die arabischen Länder, die eine ant imperialistische Politik treiben, erpressen, die Lage in den Erdöländern des Nahen und Mittleren Ostens zu beeinflussen und versuchen, den eigenen Agenten in dieser Region, Israel, helfen. Mit solchen Stützpunkten kann sich der US-Imperialismus ohne viele Schwierigkeiten in die inneren Angelegenheiten Südeuropas einmischen, um einen „Linksruck“ zu verhindern.

Deshalb scheut die US-Propaganda keine Mühe, um die Öffentlichkeit der Mittelmeerländer von der „heutigen Schwäche“ der NATO-Südflanke zu überzeugen und an die „wachsende sowjetische Bedrohung“ der Region glauben zu machen.

Mit der Bedrohungsliste bemäntelt man die Aasicht, die militärische Präsenz der USA und der NATO in Südeuropa zu verstärken. Schon hat Washington Italien ein Ja zur Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen abgerungen. Im Oktober 1980 gelang es den Amerikanern, Griechenland zur Rückkehr in die Militärorganisation der NATO zu bewegen. Jetzt wird der Plan zur Entfaltung der Eingreiftruppe verwirklicht, die dort vorgehen soll, wo es keine ständig basierten US-Truppen gibt. Der Mittelmeerraum soll dabei das Sprungbrett für den Vortritt der Aggression abgeben.

Es besteht ferner der Plan eines „Verteidigungsbogens“, dessen beide Enden Pakistan im Osten und Portugal im Westen sein sollen und der Israel, Ägypten, die Türkei, Griechenland, Italien und Spanien umfaßt. Mit Hilfe des „Bogens“ will Washington der arabischen Version zufolge die „verwendbare mediterrane Magengegend“ Westeuropas decken. In Wahrheit geht es darum, den Wirkungsbereich der NATO auf Nordafrika, den Nahen und Mittleren Osten bis zum Persischen Golf auszudehnen und „optimale Bedingungen“ für das Vorgehen der Eingreiftruppe zu schaffen.

Die US-Zeitschrift „Newsweek“ schrieb vor kurzem: „Die NATO und die portugiesische Regierung erörtern in geheim die Möglichkeit, die winzige portugiesische Insel Porto Santo an der afrikanischen Küste zu einem wichtigen Luft- und Flottenstützpunkt der NATO auszubauen.“ In der NATO spricht man davon, den dortigen Rufen für die Kriegsschiffe zu erweitern und die Piste zu verlängern, damit die Insel als Sprungbrett für die amerikanische Eingreiftruppe benutzt werden kann.“ Das Interesse der US-Militärs für Portugal ist verständlich: Ober sein Territorium und den anliegenden Atlantikraum führen die wichtigsten und bequemsten Verbindungswege zwischen Amerika einerseits und Europa, dem Mittelmeerraum, dem Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika andererseits. Schon seit 1948 benutzen die USA einen sehr großen Luftstützpunkt in Lajes auf Terceira (Azoren), der bei der Verlegung amerikanischer Truppen und amerikanischer Technik nach den „Heißblipunkten“ der Erde als „Umkleplatz dient. Gegen-

wärtig geht es Washington darum, den 1983 ablaufenden Pachtvertrag über diesen Stützpunkt zu verlängern.

Das Pentagon hat es auch auf den Luftstützpunkt Beja (Kontinentalportugal) abgesehen, den es zu einem Stützpunkt der 6. US-Flotte machen will.

Washington nimmt Spanien unter verstärkten Druck: Auf der jüngsten NATO-Ratsitzung in Rom wurde ein Beitritt Spaniens in den Block und auf der Sitzung des NATO-Militärausschusses in Brüssel bereits „eine eventuelle Beitrag Spaniens zu den militärischen Bemühungen des Blocks“ erörtert. Wie die Zeitung „Paris“ vor kurzem schrieb, geht es den USA nur darum, sich auf der Pyrenäenhalbinsel festzusetzen, die spanische und portugiesischen Häfen — Lissabon, Porto, Cadix, La Coruna, El Ferrol u. a. — zu benutzen, um in beschleunigtem Tempo Truppen, Waffen und Ausrüstungen in den Mittelmeerraum und die anliegenden Regionen verlegen zu können.

Eine weitere Front des Kampfes gegen die abenteuerlichen US-Pläne ist Griechenland. Der östliche Mittelmeerraum ist schon ein einziges Riesenslager nuklearer und konventioneller Waffen an der Schwelle zum Nahen Osten, wo militärische Zusammenstöße, die sich zu einem ersten weltweiten Konflikt auswachsen können, seit Jahrzehnten nicht abreißen. Athen wird unverhohlen unter Druck gesetzt, damit es einem neuen Abkommen über die US-Militärstützpunkte zustimmt.

aus. Nach ihrer Ansicht wird die Frage der Verwandlung des Mittelmeeres in eine kernwaffenfreie Zone sehr akut. Eine solche Entscheidung könnte ein konstruktiver Beitrag zur Festigung des Friedens und der Sicherheit sowohl in diesem Raum als auch in ganz Europa sein. Der Wunsch, Frieden und Sicherheit zu gewährleisten und gutnachbarliche Beziehungen herzustellen, legt den Aktionen der demokratischen Öffentlichkeit zugrunde. Fragen der Bekämpfung der weiteren Militarisierung des Raums werden auf verschiedenen Konferenzen und Symposien von Massenorganisationen und Parteien der Mittelmeer- und anderer Länder diskutiert. Solche Treffen fanden auf Kreta, Malta, Zypern, in Griechenland, Spanien, Italien und Portugal statt.

Die Volksmassen haben sich in die Antikriegsbewegung eingeschaltet. Die Aktionen gegen den Krieg nehmen neue Formen an: Es verstärkt sich die Tendenz zur Internationalisierung der Aktionen mit einer gemeinsamen Plattform, zum koordinierten Vorgehen der Öffentlichkeit mehrerer Länder. Die soziale und politische Zusammenarbeit der Teilnehmer an Massenaktionen für Entspannung und Abrüstung erweitert sich. Die Öffentlichkeit der kleinen und mittelgroßen Länder wirkt aktiver als früher, in den nichtnuklearen Ländern Südeuropas, Nordafrikas, des Nahen und Mittleren Ostens setzt sich immer mehr der Gedanke an die Notwendigkeit gemeinsamer Handlungen gegen die Kernkriegsgefahr durch, die die neue US-Strategie und die Hortung immer neuer Kernwaffen in Europa in sich bergen. Die Einsicht verbreitet sich, daß der Mittelmeerraum kein Aufmarschgebiet für einen neuen Krieg sein darf.

(Aus „NZ“)





### Mittagessen auf dem Feld

Nach angestrengter Arbeit bekommt man Appetit, pflügt man zu sagen. Die Ackerbauern aus dem Schemonacha-Kolchos können den albekanischen „Brotack“ ruhig zu Hause lassen. In der Kolchoskantine wird für ihre Verpflegung gesorgt. Die Köchin Irene Plethner, ihre Gehilfinnen Julia Shukowskaja und Olga Bondarenko führen hier umsichtig das Regiment. Das Trio hat in drei Jahren ihrer gemeinsamen Arbeit Fertigkeiten im Zubereiten der Speisen und Erfahrungen in der Zustellung auf Feld gesammelt. Zudem besitzt Irene Plethner gediegenes theoretisches Wissen. Sie absolvierte die Koktschetawer Berufsschule für Kochkunst.

Der Speisezettel erhält eine Auswahl von Speisen — Borschtsch, Rassolnik, verschiedene Suppen, Koteletts, Gulasch u. a.

„Der Kolchosvorstand sorgt dafür, daß in der Kantine immer genügend Lebensmittel vorhanden sind, damit man vollwertige und vitaminreiche Gerichte zubereiten kann“, erzählt Irene. „Der Gemüsegarten des Kolchos liefert frische Kartoffeln, Gurken, Zwiebeln und verschiedenes Grünzeug dazu. An Nahrungsmitteln mangelt es nicht, alles andere hängt schon von uns ab.“

Die Futterbeschaffer sind mit der Verpflegung sehr zufrieden. „Die Speisen sind immer schmackhaft und werden in Wärmebehältern unmittelbar zu den Mähaggregaten gebracht“, loben sie ihre Köchinnen.

Die Bäckerin Elvira Lawrenko sorgt für schmackhaftes Brot: Wenn die Ackerbauern den lockeren duftenden Brotlaib anschneiden, sind sie jedesmal des Lobes voll über die tüchtige Elvira.

„Sieht man die zufriedenen Gesichter der Mechanisatoren nach einem kräftigen Mittagessen, so vergißt man die eigenen Anstrengungen dieser heißen Tage“, spricht Irene Plethner.

Karl JUNIS

Gebiet Koktschetaw

### Sein Bestes tun

In den Jugendjahren mußte Jeanne öfters einer ärztlichen Behandlung unterzogen werden. Das Mädchen beobachtete, wie vielviel Liebe und Können die Ärzte ihre Arbeit ausführen, sich für die Gesundheit der Menschen einsetzen. Jede ihre Genesung brachte Jeanne dem Entschluß näher, Medizinern zu werden. Nach der Mittelschule bezog sie eine medizinische Hochschule, absolvierte sie glänzend und erhielt das Diplom einer Therapeutin. Sie kehrte in ihr heimatliches Batamschinsk. Rayon Lehnisk, zurück und begann ihre Arbeit im hiesigen Rayonkrankenhaus.

Seitdem sind 15 Jahre vergangen. Die junge Ärztin, Kommunistin Jeanne Friedrichowna Kostromytnina-Brombach hat in dieser Zeit unzähligen Kranken geholfen, ihre Gesundheit wiederhergestellt.

Im Kundenbuch der therapeutischen Abteilung, der Jeanne Friedrichowna vorsteht, gibt es viele von Herzen kommende Eintragungen, in welchen die Genesenen der Ärztin ihren Dank für die sachkundige Behandlung und ihr zuvorkommendes Verhalten aussprechen.

Jeanne Kostromytnina leistet große Vorbeugungsarbeit, hält viele Vorlesungen in den Arbeiterkollektiven über Verhütung und Bekämpfung verschiedener Krankheiten. Interessant sind ihre Beiträge über Gesundheitsschutz in der Lokalzeitung.

Die Ärztin genießt in Batamschinsk allgemeines Vertrauen: Die Werktätigen wählen sie wiederholt zu ihrer Vertreterin in den Siedlungssowjet der Volksdeputierten, wo sie der ständigen Kommission für Gesundheitsschutz vorsteht. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit trägt mit Recht das Abzeichen „Beste im Gesundheitswesen der Kasachischen SSR“.

Hieronymus KELLERMANN

Renner

Gebiet Aktjubinsk

# Erfreuliche Treffen

Dieser Tage veranstaltete die Redaktion mehrere Leserkonferenzen im Gebiet Ostkasachstan — im Kolchos „XX. Parteilag der KPdSU“, Rayon Schemonacha, im Sowchos „Weselowski“ und im Bergwerk Werchneborjowski, Rayon Glubokoje. Über das letzte Treffen möchten wir näher berichten.

„Um 16 Uhr findet in der Roten Ecke des Betriebs ein Treffen der „Freundschaft“-Leser mit dem Vertreter der Redaktion statt“, ertönte durch den Betriebsfunk die Ansage als wir im Arbeitszimmer des Parteisekretärs der Bergverwaltung „Werchneborjowski“ saßen.

„Wir haben alle Arbeiter der Abschnitt alle das Treffen in Kenntnis gesetzt“, erklärte Anatolj Reschetnikow. „Also gehen wir in den Saal...“

Im großen Raum waren schon fast alle Plätze besetzt. Begleitet von der Aufbereitungsfabrik, Lehrer und Rentner hatten sich hier versammelt. Die ständigen Leser reichten die mitgebrachten neuesten „Freundschaft“-Nummern rund, machten viele Anwesende mit der Zeitung bekannt. Freunde und Bekannte wechselten Meinungen zu ihrem Inhalt. Es herrschte eine ungezwungene, kameradschaftliche Atmosphäre. Die stellvertretende Parteisekretärin und Vorsitzende des Siedlungssowjets der Volksdeputierten Nina Lomowa begrüßte mit herzlichen Worten die Teilnehmer des Treffens im Namen des Rayonpartei-Komitees Glubokoje. Nach einem Bericht über die Arbeit der Redaktion, über die Aufgaben und Zukunftspunkte der Zeitungsleute kamen die Leser selbst zu Wort. Sie äußerten ihre Meinungen zum Inhalt der Zeitung: Gut gemeinte Kritik, sachliche Analyse und, wie gleich zu Anfang des Treffens abgemacht war, aufrechtzulesen Lob in bescheidenem Maße.

Die erfahrene Deutschlehrerin aus der Mittelschule in Werchneborjowska Maria NOSKOWA erörterte die Frage, die ihr besonders nahe am Herzen liegt. Die

Sondersseite für Kinder „Immer bereit!“ lesen sie und auch ihre Schüler sehr aufmerksam. Sie warf jedoch der „Freundschaft“ vor, daß dort wenig Berichte über die Erziehung der Kinder zur bewußten Arbeit über ihr Leben in den Sommerlagern für Arbeit und Erholung erschienen. Mehr solle über Schul- und Pionierleben geschrieben werden, dafür bekundete die Schüler großes Interesse. Die Lehrerin schlug vor, die Sätze auf dieser Seite kürzer aufzubauen, um sie dem jungen Leser leichter und verständlicher zu machen. „In unserer Schule“, schloß sie ab, „haben wir zwei Dutzend junge „Freundschaft“-Leser. Ich werde dafür sorgen, daß diese Zahl für 1982 größer wird. Gerne hätte ich die Schüler zu diesem Treffen mitgebracht. Sie sind aber gegenwärtig im Pionier- und im Lager für Arbeit und Erholung.“

In den Beschlüssen des XXVI. Parteilags wird den Fragen der Erziehung große Achtung geschenkt. Die Lehrer sind in erster

Linie dazu berufen, diese verantwortungsvolle Arbeit auszuführen, die heranwachsende Generation im Geiste der Kampf- und Arbeitstraditionen zu erziehen. Mit den Ergebnissen ihrer Arbeit, mit Berichten über die Erfüllung ihrer vornehmsten Pflichten sollten sie aber auch mehr in der Zeitung auftreten.

Der Fahrerbrigadier der Siedlungsstelle „Erste Hille“ Andreas GÖTTE sprach temperamantvoll und zäsig. Man merkte sofort, daß der junge Mann am Thema Wettbewerb besonderen Gefallen findet. Erfreulich sei, daß die „Freundschaft“ in letzter Zeit in den Wettbewerbsberichten weniger „trockene“ Tatsachen und mehr sachliche Analyse bringt, ausführlicher über die Tätigkeit der Arbeitskollektive, der Schrittmacher berichtet. Man sieht nicht nur wer und wo wetteifert, sondern findet meistens auch die Antwort auf die Frage, wie der Wettbewerb verläuft. Und das sei ein Erfolg der Zeitung.

Bedenkt, mit gewählten Worten äußerte der Arbeitsveteran, Schlosser aus dem Revierkrankenhaus Joseph KLOSTER, seine Meinung über die Rubriken „Dein Standpunkt im Leben“ und „Sujet zum Thema Moral“.

er verletzte oft die Disziplin, schwänzte den Unterricht, steckte Zweien ein. Weder die Großmutter noch die Lehrer konnten mit ihm etwas anfangen. Ich lud ihn einmal durch Serjosha ein, unserem Training beizuwohnen. Er kam, spöttelte laut und urteilte überheblich über die Anfänger. Selbst machte er keinen Finger krumm, obwohl er stark, groß und körperlich gut entwickelt war. Ich schlug ihm vor, bei uns zu trainieren. Unwillig ging er anfangs daran. Dank seinem stark ausgeprägten Ehrgeiz holte er sehr bald seine Altersgenossen ein. Da er nun zu meiner Gruppe gehörte, trug ich auch die Verantwortung für ihn. Ich besuchte seine Großmutter und seine Lehrer. Alle zusammen haben wir es doch geschafft, daß er die achte Klasse mit viel besseren Leistungen absolviert hat. Natürlich waren diese zwei Jahre keine leichten für mich, es ging manchmal auf Biegen und Brechen. Sein Charakter läßt heute noch viel zu wünschen übrig, aber er bessert sich allmählich. Jedemal, wenn er grob gewesen war, plagt ihn sein Gewissen. Er bittet um Verzeihung, was ihm sehr schwer fällt.

Ich will diesen Erfolg durchaus nicht nur mir und meinem pädagogischen Herangehen allein zuschreiben. Daß Shenja die B. Klasse mit guten Zensuren absolviert hat, daß seine Kameraden nicht mehr von ihm wegen seiner Überheblichkeit und seinem lockeren, bisshen Mund geärgert werden, ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit des Lehrerkollektivs der Mittelschule und der Sportschule.

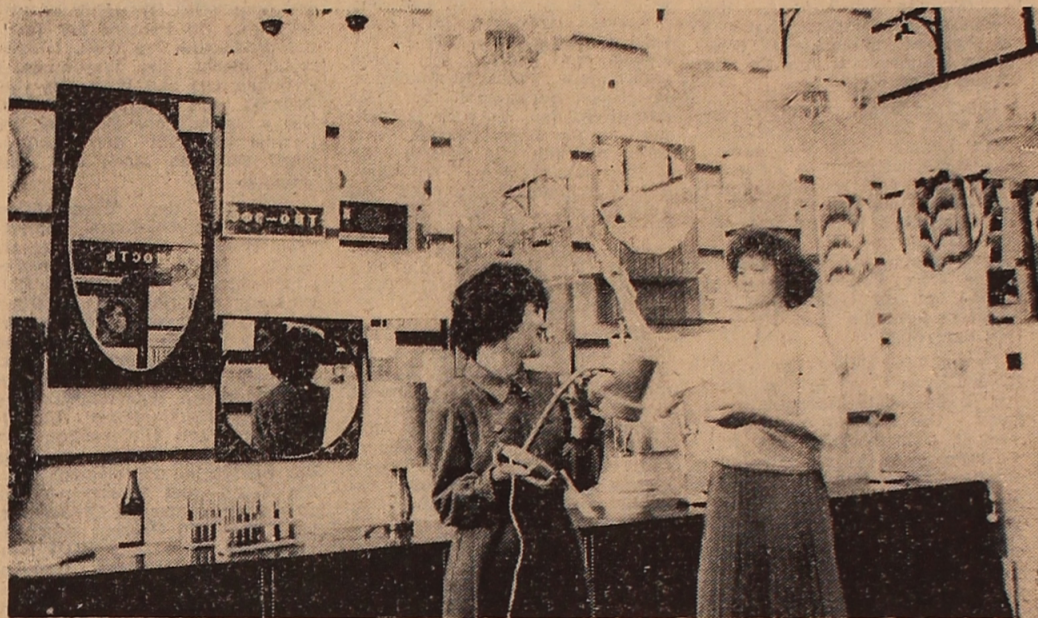
Leder sind diese guten Beziehungen nicht immer effektiv genug, obwohl es so immer in jedem einzelnen Fall sein soll. In solch einer verhältnismäßig kleinen Siedlung wie unser Rayonzentrum, wo es nur eine Mittelschule und eine Sportschule gibt, bemühen wir uns, Lehrer und Trainer, Hand in Hand zu gehen und die heranwachsende Generation zu wahren Menschen zu erziehen. Ich bin auf meine Zöglinge Sergej Rudenko und Alexander Butschkowski sehr stolz, die nicht nur fleißige und tüchtige Menschen, sondern auch gute Sportler geworden sind. Sergej Rudenko hat in diesem Jahr die Hochschule absolviert und ist als Trainer in eine Dorfschule eingewiesen. Er ist ein vortrefflicher Schläufer und großer Kinderfreund, und ich hoffe, er wird viel mehr als ich leisten. Alexander Butschkowski ist jetzt sowas mein Chef — Vorsitzender des Sportkomitees bei uns im Rayon.

Solche Beispiele lieben sich beliebig mehren, und ich bin stolz auf meine Zöglinge, die dank dem Sport gefunden haben, Weg im Leben gefunden haben.

Lydia GERSTNER

Sporttrainer

Gebiet Sempalatsinsk



Hundert Arten verschiedener Konsumgüter erzeugt die Produktionsvereinigung „Aktjubimplast“. Die Spiegelabteilung, die Möbel- und verschiedene andere Spiegel liefert, führt unter den anderen Werkabteilungen für Konsumgüterproduktion.

Im Bild: Im Assortimentraum werden größtenteils Erzeugnisse der Spiegel-, der Plastikabteilung und der Abteilung Nr. 3 ausgestellt, die Leuchten liefert. Foto: Viktor Krieger

## Erholung und Naturschutz

An den Ufern der Seen Airtau und Schalkar ist die Erholungszone Arynkalj-Woldarskoje geschaffen worden. Hierher kommen sowohl die Einwohner der örtlichen Dörfer und Städte als auch aus Sibirien und dem Ural. Anziehend für sie wirken die reine Luft, die wunderlichen Felsen und Hügel mit Fichten und Birken, der Wald mit Erdbeeren, Kirschen und den vielen Pilzen. Am Ufer des Schalkar-Sees steht das Haus des Fischers und Jägers mit einem Hotel. Ebendort kann man sich in der Verleihstelle ein Boot oder Fischereigeräte erwerben.

Den Weg zur Erholungszone entlang sind akkurate Gartenanlagen eingerichtet. Es fallen einem die farbenprächtigen Paneele „Seid Freunde des Waldes!“ und „Schützt die Natur!“ auf. An speziell dafür bestimmten Orten sind Rauch- und Parkplätze, Laubhütten und Herde zum Zubereiten von Speisen eingerichtet. Müllkästen aufgestellt worden. Auch die Verhaltensregeln sind ausgehängt. Das alles haben die Mitarbeiter des Forstwirtschaftsbetriebs besorgt. Eine große Hilfe leisten ihnen die „grünen Patrouillen“ aus der Mittelschule von Lobanowo, sie kontrollieren, wie diese Regeln eingehalten werden.

Die Gegend Arynkalj-Woldarskoje ist im Gebiet Koktschetaw die dritte eingerichtete Zone für massenhafte Erholung der Werktätigen.

(KasTAG)

## Wenn eine Frau das Pferd sattelt

Millionen Zuschauer unseres Landes kennen heute die Schauspielerin Maja Almedowa. Filme, in denen sie mitwirkt, laufen in vielen Ländern. Aber vor etwa zehn Jahren kannte man sie nur in ihrem Turkmenien, wo sie in der Truppe des Aschchabad Kinder- und Jugendtheaters spielte. Sie war der schöpferische Leader der Truppe, sie bestach einen durch ihre Aufrichtigkeit und die hohe Liebe zum Theater. „Unsere Zuschauer sind die besten in der Welt“, sagte die junge Schauspielerin seinerzeit während eines Interviews, wohl des ersten in ihrem Leben. „In keinem Theater für Erwachsene werden Sie so hoch aufgeführt, treuen Augen sehen. Wenn ich in der Aufführung nicht mitwirke, komme ich trotzdem und bewundere die kleinen Zuschauer.“

Bis heute spielt Almedowa in ihrem Theater verschiedene, darunter auch sehr bedeutende Rollen, z. B. Maria Alexandrowna, die Mutter Lenins in der Aufführung „Die Familie“. Aber in den letzten Jahren teilt sie ihre Zeit immer öfter zwischen der Bühne und dem Drehort.

Ihr Debüt im Film kann man einen Triumph nennen. Der Streifen „Die Schwiegertochter“ wurde mit vielen internationalen Preisen gekrönt. Almedowa wurde neben anderen Filmschöpfern der Staatspreis der UdSSR verliehen.

Diesen bescheidenen, poetischen Film nennt man oft eine Hymne auf die Treue. Die Heldin der Almedowa, die junge Ogulkeik, wartet auf ihren Mann, der von der Front nicht zurückgekehrt ist. Jahre vergehen, aber sie bleibt neben ihrem Schwiegervater, an dessen Seite es ihr bestimmt leichter fällt, auf ihren Geliebten zu warten. Und so wandert der alte Schafherd und seine Schwiegertochter mit der Schafherde durch die Wüste.

Der Name Maja Almedowa ist heute aus der Filmkunst nicht mehr wegzudenken. Zum Film kam sie ziemlich zufällig. Nach dem Abitur wurde sie an die Moskauer Hochschule für internationale Beziehungen delegiert. Aber unmittelbar vor der Abreise nach Moskau erfuhr sie, daß nach Aschchabad die Aufnahmekommission aus einer anderen Moskauer Lehranstalt, nämlich der Theaterhochschule eingetroffen war, um junge Menschen in ein turkmenisches Studio aufzunehmen. Maja ließ sich an dieser Hochschule immatrikulieren. Hier

studierte sie bei den berühmten Pädagogen Olga Pyschowa und Boris Liblikow.

Die Turkmenen hatten einst ein Sprichwort: „Wenn die Frau das Pferd sattelt, dann ist das Weite da“, das heißt, eine Frau könne unmöglich ein Pferd besteigen und sich dem Mann gleichstellen. Mit ihrer Rolle im Film „Wenn eine Frau das Pferd sattelt“ rühmt Almedowa die Heldentat der Frauen, die die Jahrhundertealten Vorstellungen von der Frau als Sklavinnen umzuwerfen suchten. Die Handlung des Films spielt in Turkmenien an der Wende der 20er und 30er Jahre. Sein Finale ist traumatisch. Die Hauptheldin, dargestellt von Almedowa, wird auf ein Rad gespannt, das angezündet und den Berg hinuntergelassen wird. Aber ihr Leben inspirierte die anderen Frauen zum Kampf gegen das Böse.

Alle Mitarbeiter von Maja Almedowa sind mit dem Schaffen ihres Mannes, des Regisseurs Chodschakulj Narlijew verbunden. Das Vermögen, mit unauffälligen, aber ausdrucksvollen Mitteln tief in die Menschenseele einzudringen, hat sie von ihrem Gatten und Regisseur gelernt.

Almedowa und Narlijew sind wirklich Gleichgesinnte. Maja spielt nicht nur alle Hauptrollen in den Filmen ihres Mannes, sondern gestaltet auch oft seine Drehbücher mit, wie z. B. zu den Filmen „Wenn eine Frau das Pferd sattelt“ und „Der Baum der Dshamal“, der in nächster Zeit über die Leinwände laufen wird. Übrigens erhielt Maja auf dem letzten XIV. Allunionsfestival in Vilnius einen Preis für die beste Verkörperung einer Frauenrolle in diesem Film.

„Unsere schöpferische Zusammenarbeit bedeutet uns sehr viel“, sagte Narlijew. „Wir erschließen auf dem Drehort erst, nachdem wir jede Episode genau besprochen haben. Deshalb nimmt der Drehstab unsere Vorschläge sachlich, ohne die gewöhnliche Nervosität auf.“

Von solchen Leuten sagt man: Ein hübsches Paar. Sie sind talentierte Künstler, glückliche Eltern von fünf Kindern. Maja Almedowa und Chodschakulj Narlijew strömen das Licht einer wahren, eigenständigen Kunst aus.

Nikolaj DYCK

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

# Alles geht sie an

Olga SIMMER blickte auf die Uhr. Der Arbeitstag war zu Ende. Die Ausgangstür ging auf und zu, am Fenster sah man Menschen vorbeiziehen. In der mechanisierten Wanderkolonne sollte eine außerordentliche Beratung der Gruppe für Volkskontrolle stattfinden. Frau Olga war Vorsitzende dieser Gruppe. Es mußten sich viele Leute machen. Unsere Aufgabe ist einfach und klar: die Kontrolle der Erfüllung des Quartalsplans. Wir tun es, weil die mechanisierte Wanderkolonne sich verpflichtet hat, den Plan vorfristig zu bewältigen.“

„Wir werden es heute nicht lang machen. Unsere Aufgabe ist einfach und klar: die Kontrolle der Erfüllung des Quartalsplans. Wir tun es, weil die mechanisierte Wanderkolonne sich verpflichtet hat, den Plan vorfristig zu bewältigen.“

Da erhob sich der Maurerbrigadier Alexander Sherbekow. Seine Brigade ist bei der Errichtung des viergeschossigen Postgebäudes im Einsatz. Er sagte:

„Meine Jungen stehen zu ihrem Wort. Den Quartalsplan werden wir vorfristig schaffen. Wir haben bereits einen Planvorsprung erreicht.“

Elektroschweißer, Mechanisatoren, Ingenieure und Techniker.

Die Vorsitzende kannte alle gut, dabei nicht deshalb, weil sie in der Kaderabteilung tätig ist, sondern sie weiß über jeden Bescheid aus seiner gesellschaftlichen Arbeit.

„Als man schon beim Auseinandergehen war, schlug jemand vor: „Gehen wir doch einmal ins Materiallager.“

Olga Andrejewna erinnerte sich mit Unbehagen an den Tag, als die Gruppe im Winter ins Lager mit Kontrolle gekommen war. Es regnete nassen Schnee. Er ließ sich auf die Zementplatten nieder. Hier lagen auch Haufen von Teilen verschiedener sanitärtechnischer Ausrüstungen, Holz- und Stahlbetonplatten sowie Konstruktionen, Ziegel, Tafeln und andere Materialien. Und in der Mitte von dem, was sich in Bauschutt verwandelt,

stand die hilflose Figur des Lagerleiters.

Über alle hier entdeckten Missetände wurde eine Akte aufgesetzt. Die Schuldigen und materiell verantwortlichen Mitarbeiter mußten vor der Vollversammlung Rede und Antwort stehen. Und die war stürmisch. Gegenüber diesem Schendrian war niemand gleichgültig. Sofort wurden überdachte Lager gebaut und wurde Ordnung geschaffen.

„Als alle auseinandergingen, blieb Mursakowa in der Tür stehen. „Olga Andrejewna, wollen wir zusammen nach Hause gehen.“

„Geh schon, Olga, deine Kinder warten doch auf dich“, erwiderte Olga Simmer. „Ich werde langsam allein gehen.“

Nach Hause mußte sie über eine Bahndübelung. In der Mitte blieb sie stehen. Es gefällte ihr, dem regen Treiben des Alltags zuzuschauen. Und dann sah Olga sich selbst mittendrin als 20-jähriges Mädchen in der Uniform einer Angehörigen der Eisenbahnertruppen. Sie ging längs des Zuges mit Verwundeten und Militär-

technik und prüfte die Kupplungen. Man mußte die Züge langsam abschreiten, keine Wagenkupplung durfte versäumt werden.

Den Mai 1945 erlebte Olga Simmer in Lwow. Sie bereitete Wagen für die Abfertigung vor — nun schon nach dem Osten. Und was für Züge waren das! Harmonikspiel und Lieder überlöteten alles, feurige Tänze gabs auch genug. In solch einem Zug kam Olga Simmer in ihre Heimat Kasachstan zurück. Sofort nach der Demobilisierung ging sie in die mechanisierte Wanderkolonne. Hier wurde sie bald Mitglied der KPdSU.

„Zu Hause wartete schon ihr Mann auf sie. Er half ihr beim Ablegen.“

„Wieder mal eine Sitzung gehabt.“

„Nicht doch. Wir sind einfach zusammengekommen und haben uns beratschlagt.“

Georg PROBST

Gebiet Ksyl-Orda

Unsere Anschrift: Kasachische SSR, 473027 g. Celiinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chetredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07, 2-06-49. Chef vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-30. Abteilungen: Propaganda Wirtschaft — 2-76-56. Parteilogische Massenarbeit — 2-18-23. Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55. Kultur — 2-74-26. Kommunistiche Erziehung — 2-36-45. Literatur — 2-18-71. Leserbriefe — 2-77-11. Korrektur — 2-37-02. Maschinenschreibbüro — 2-50-57. Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-32-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Иллюстрации: «Издания» Целиноградского областного Компартии Казахстана. Заказ № 8505. УИ 00331